



Herin Kupfertit. n. 2 Tab. 1. Juli 1916



M. 73.

7
130

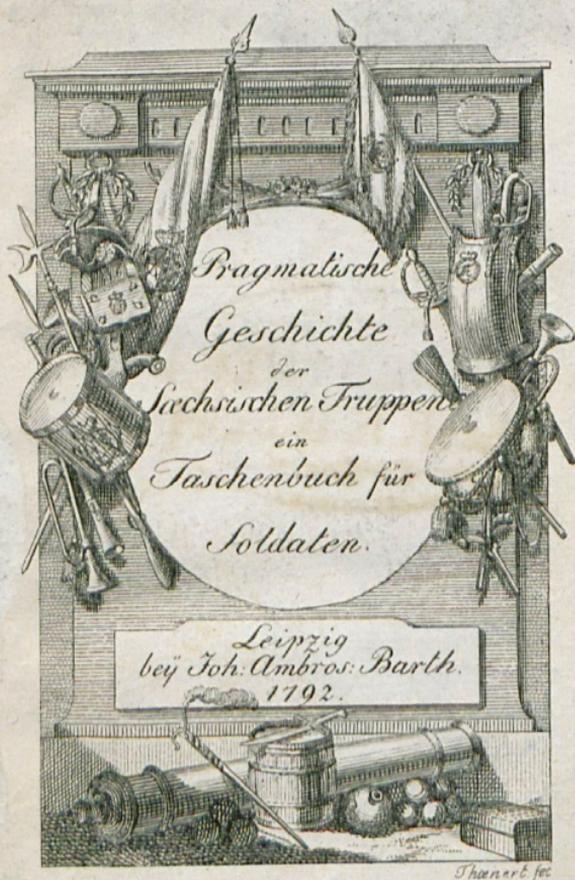


1. 977.

VI. 73. 0.

Verf. Johann
Sottfaed v. Koye

VI. 73. 0.



Pragmatische
Geschichte
der
Sächsischen Truppen
ein
Taschenbuch für
Soldaten.

Leipzig
bey Joh. Ambros. Barth.
1792.

Thoenert fec.



Bei
selbst
quelle
fällig
etwas
Zweck
Verf
wie d
den a
hate
ben;
wie v
licher
Erzähl
hen u
Ruhm
aber, i
rünsch
treibt;

Nachricht.

Bei der durchgängigen, Allgemeinheit, oft selbst Unbestimmtheit fast der meisten Hilfsquellen — da mir durch die schätzbare Gefälligkeit eines würdigen Freundes, nicht leicht etwas entgangen ist, was irgend zu meinem Zweck diene — kann ich hier nichts als einen Versuch liefern; bestimmt, dem Soldaten wie dem Geschäftsmann einige müßige Stunden auszufüllen. Jenen besonders auf die Thaten seiner Vorfahren aufmerksam zu machen; ihn durch eine, von leerem Wortprunk wie von dem untheilnehmenden Tone gewöhnlicher Kriegs-Relationen gleich weit entfernten, Erzählung zur Nachfolge, zum gleichen Streben nach dem, Jahrhunderte überlebenden, Ruhme der Tapferkeit aufzumuntern. Diese aber, den ruhigen Bürger, der fern vom Geräusch des Krieges, im Stillen seine Geschäfte treibt; einen Stand schätzen zu lehren, der mit

Anstrengung aller seiner Kräfte, selbst mit Aufopferung seines Lebens keinem andern Zwecke entgegen arbeitet, als seinem Bruder, der ihn nährt und mittelbar oder unmittelbar zu seiner Erhaltung beiträgt, diese ungestörte Ruhe zu sichern.

Ich glaube daher auch um so eher Nachsicht zu verdienen, wenn ich nicht von allen Regimentern eine gleiche Summe schöner Thaten aufzählen könnte; blos der Mangel genauer Nachrichten mag mich entschuldigen, und ich fordere — selbst Soldat — jeden meiner ältern Herren Kameraden auf, mir einzelne Beispiele von vorzüglichem Muth und von Entschlossenheit in Gefahren, mitzutheilen, die ihnen bekannt, dennoch meinen Nachforschungen entgangen seyn könnten. Sie werden sich kein geringes Verdienst um den Ruhm des Heeres, worinnen sie dienen, erwerben; und ich werde diese Nachrichten, an die Verlags-Handlung eingesendet, allezeit mit vielem Dank erkennen.

In der Leipziger Ostermesse
 am 1792. u. nachher durch Hr. Dr.
 Prag.

Pragmatische Geschichte

der

Sächsischen Truppen.

In stete Kriege und Fehden verwickelt, wie es die ersten Herzoge und Churfürsten Sachsens fast immer waren, fehlte es ihnen nie an Gelegenheit, sich durch kriegerische Thaten herbor zu thun und den Muth ihrer Dienstleute zu siben, obschon weder sie noch ein anderer deutscher Fürst ein beständig stehendes Heer unterhielt. Zufrieden, ihre häusliche Sicherheit durch eine Leibwacht, und ihre Person im Kriege durch einige wenige auserlesene Ritter, die im Treffen nie von ihrer Seite wichen, zu schützen; begnügten sie sich den Heerbann aufzubieten, wenn feindlicher Einbruch ihren Staaten drohte, oder wenn sie die von irgend einem Gegner erhaltenen Befeidigungen rächen wollten. Die Ritterchaft erschien nun zu Pferde, Bürger und Bauern aber als Fußknechte; erstere lebten auf eigene, letztere auf ihrer Obrigkeiten Kosten; alle aber entschädigten sich

so gut sie konnten, durch Raub und Erpressungen für den Aufwand, oder für die Beschwerden und Gefahren des Krieges. Nur Klein, wie diese Heere waren, deren Zahl sich gewöhnlich nie über einige Tausend erstreckte, ja nur selten so hoch stieg, war es leicht, sie ohne Magazine, ohne vorläufige Versorgungsanstalten zu erhalten. Wo sie hinkamen, fanden sie genug, um Tage selbst Wochenlang davon zu leben; wenn dann alles aufgezehrt war, zogen sie weiter.

So vergänglich auch diese ephemerischen Heere waren, — denn jeder kehrte nach beendigter Fehde zu seinem Heerde zurück — so mangelhaft auch ihre innere Einrichtung war; waren sie doch darum nicht minder muthig, nicht minder geschickt, ihre Feinde, deren Kriegsverfassung eben dieselbe oder doch um nichts besser war, zu schlagen. Dies beweisen die Siege, die Friedrich der Gebiessene, über die Schwaben und Rheinländer und über Graf Philippen von Nassau, so wie sein Sohn Friedrich der Strenge über die Herren von Kressfurt, über die Grafen von Orlamünde und von Schwarzburg erfocht. Auch Friedrich der Tapfere überwand seinen Schwiegervater, Graf Heinrich von Henneberg, den Vogt von Plauen und Herzog Alberten von Braunschweig; er sowohl als sein Sohn Friedrich der Streitbare, vertrieben diejenigen ihrer Vasallen, die nur vom Raube lebten aus ihren Besitzungen, und zerstöhreten ihre Bergschlöffer; dann demüthigte Friedrich der Streitbare Graf Günther von Schwarzburg und führte nebst seinen Nachfolgern lange und blutige Kriege gegen die Schützen.

in

in denen jedoch die letztern fast mehrentheils den Kürzern zogen.

Die Erfindung der Schießgewehre und die zugleich, oder sehr bald darauf erfolgte Einführung der Kanonen (Donnerbüchsen) bei den deutschen Heeren, veränderte nothwendig auch die ganze Verfassung derselben. Das Fußvolk ward nunmehr in Hakenschiützen — die dann Arkebüsierer und zuletzt Musketierer hießen — und Lanzenknechte oder Pikenierer eingetheilt; während die Reuterei aus drei verschiedenen Arten von Truppen bestand: aus den Rittern, die vom Kopf bis zum Fuß geharnischt waren, eine Lanze und ein Schwert führten, und in der Folge in Pikenierer zu Pferde verwandelt wurden; und den Arkebüsierern zu Pferde, die mit einem Brust- und Rückstück und einer Pickelhaube versehen, den Deutschen ungleich früher bekannt waren als den Franzosen, denn diese brachten sie erst 1558 unter dem Namen der Dragoner aus dem Piemontesischen Kriege mit; und endlich aus den sogenannten deutschen Reutern, die, ebenfalls völlig geharnischt waren, aber bloß Degen und Pistolen führten.

Mittlerweile hatte Herzog Albert der Muthige, als er Kaiser Friedrich II gegen den König von Ungarn Hülfsvölker zuführte, sich 1487 zuerst der Söldner, oder auf eine gewisse Zeit angenommenen Kriegseute, bedient. Weil nun seine Nachfolger diesen Gebrauch dem Lande und Unterthanen vortheilhaft fanden, die dadurch auch während des Krieges ihre Handthierungen fortsetzen konnten, ohne sich, — wie vorher — zu den Fahnen des Lehnsherrn stellen,

und diesem zu den Heeren des allgemeinen Landesoberhauptes folgen zu müssen, behielten, sie ihn beständig bei; doch ward noch immer, wie zuvor, nach beendigtem Kriege alles verabschiedet, bis auf die Leibwachten und einige zu Besatzung der Städte und festen Schlösser nöthige Fußknechte.

Die Vereinigung der verschiedenen Waffen, des Feuergewehrs und der Piken, damit sie sich gegenseitig unterstützen und zum gemeinschaftlichen Zweck wirken könnten, machte bald, daß man die Legionen und Centurien der Römer nachahmte, und die Soldaten in Regimenten und Kompagnien abtheilte, die bei dem Fußvolk *Fähnlein* ein, bei der Reuterei aber *Geschwader* hießen, und nicht nur zu einer festen Stellung in der Schlacht dienten, sondern auch bei den nun eingeführten Sold-Truppen nöthig waren, und in Absicht der Dekonomie, der Bewaffnung und Ausrüstung die gehörige Aufsicht und Vorsorge haben zu können. Durch die Zusammensetzung mehrerer solcher Regimenten und Reuter-Geschwader stiegen nach und nach auch die Heere an, zahlreicher zu werden, z. B. das Heer des Schmalkaldischen Bundes belief sich auf 100,000 Mann — man führte schweres Geschütz, mehrentheils von ungeheurem Kaliber, nebst den dazu erforderlichen Bächsenmeistern, und andern Kriegsgeräthschaften im Felde mit, die man ein halbes Jahrhundert vorher nicht einmal dem Namen nach gekannt hatte. So war es in den Kriegen, die Herzog Albert und sein Sohn, Georg der Bärtige, als Statthalter der Niederlande mit den unruhigen Einwohnern dieser Provinzen führten, und wo überall die Feinde vor Sachsen's siegreichen Fahnen wichen;

wichen; während auf der andern Seite Churfürst Ernst die Exekution der Reichsacht gegen den Bogt zu Plauen überkommen hatte und dann mit 4000 Reutern zwischen den Königen von Pohlen, Ungarn und Böhmen Frieden stiftete, sich erklärend: daß er ohne Aufschub den angreifen werde, der die vorgeschlagenen Bedingungen nicht eingehen wolle.

Churfürst Moriz war der erste, der die in Absicht des Kriegswesens gemachten Einrichtungen seiner Vorfahren verbesserte und auf einen festen Fuß setzte. Da er fast beständig sich bei dem kaiserlichen Heere aufhielt, das in der Kriegskunst der damaligen Zeiten die weitesten Fortschritte gemacht hatte; wandte er die Verbesserungen, die er dort fand, auf seine Truppen an, und machte sie dadurch so gut, als sie es nur ihrer innern Verfassung und der Lage der Dinge nach werden konnten. Durch während seiner ganzen Regierung fortdauernde Kriege und Unruhen verhindert, die einmal angenommenen Soldner wieder abjudanken, scheint es fast, als habe er die ersten wirklich stehenden Soldaten gehabt; wenigstens hielt er beständig einige Besatzungskompagnien, denn er war es, der Dresden, Leipzig und Pirna befestigte, und verschiedene feste Schloßer erbauen ließ.

Im Jahre 1542 führte dieser kriegerische Herr 5600 Mann nach Ungarn zu der Reichsarmee, die Churfürst Joachim II. von Brandenburg kommandirte. Hier wäre er ohne die fast beispiellose Treue seines Leibknechts, Sebastian von Reibisch, bei der Belagerung von Pest unter den Streichen der Türken gefallen; mit dem Pferde zu Boden gestürzt,

lag er ohne Helm und Schwert den Feinden hin gegeben, als dieser treu Diener sich auf ihn warf, alle Streiche der Türken aufsieng, und durch seinen Tod das Leben seines großen Churfürsten rettete. Auch in den folgenden Jahren eilte Moriz dem Kaiser gegen die Franzosen zu Hülfe, half sie bei St. Viktor schlagen, und dann durch die Verwüstungen von Champagne zu einem für Karl V. vortheilhaften Frieden nöthigen. Vereint mit Churfürst Johann Friedrichen und mit dem Landgrafen Philipp von Hessen, gieng der Herzog 1545 auf den unruhigen Heinrich von Braunschweig los, und bemächtigte sich seiner selbst durch nächtlichen Ueberfall des feindlichen Lagers. Bald darauf kehrten im Schmalkaldischen Kriege Sachsen ihre Schwerter gegen Sachsen — das doch auch schon vorher 1542 während des sogenannten Fladenkrieges geschehen war, — die Herzoglichen Völker fochten, durch Ungarische, Böhmishe und Brandenburgische Truppen verstärkt, mit abwechselndem Erfolg gegen die Churfürstlichen, bis endlich das Glück sich ganz auf die Seite des Herzogs wandte, und er von dem Kaiser die Churwürde erhielt.

Weil der neue Churfürst den Oberbefehl der Reichsarmee gegen die in die Acht erklärte Stadt Magdeburg bekam; eroberte er diese vermittelst einer dreizehnmönatlichen Belagerung mit Afford, nachdem er den 6000 Mann starken Entsatz der Hanzebräde geschlagen, und den Anführer derselben Hans von Heydeck gefangen bekommen, den er jedoch sogleich wieder in Freiheit setzte, und ihn, den Gedächten, in seine Dienste nahm. Sey es nun, daß er
hier

hierüber, oder aus andern Ursachen mit dem Kaiser in Zwiespalt gerieth; genug, Churfürst Moriz schloß mit dem Könige von Frankreich ein Bündniß gegen jenen, und kündigte gemeinschaftlich mit dem Landgrafen von Hessen, und dem Markgrafen von Brandenburg, ihm den Krieg an. Augspurg ward erobert, und dann die Ehrenberger Klause durch Kriegeslist so schnell weggenommen, daß der Kaiser kaum bei Nacht aus dem nur noch zwei Meilen entlegenen Innsbruck entfliehen konnte. Nach Schließung des Passauer Vertrages kehrte Moriz mit seinen Truppen nach Sachsen zurück; um sogleich nach kurzer Rast mit ihnen nach Ungarn aufzubrechen, wo er Erla entfetzte und durch das Glück seiner Waffen den Sultan Soliman zum Frieden nöthigte. Hatte dieser große Churfürst während seines ganzen Lebens Sachsens Fahnen mit Ruhm fast nach allen Gegenden Europas geführt, so trug er auch im letzten Augenblicke seines Lebens noch durch das glückliche Treffen bei Eiverghausen zur Vergrößerung dieses Ruhmes bei. Zwar raubte ihm der Tod die Früchte des Sieges; doch lebte er noch lange genug, um sich der gewonnenen Schlacht zu freuen.

Churfürst August, der ihm in der Regierung folgte, hatte weniger Gelegenheit, in Feldzügen seine kriegerischen Talente zu üben; trug aber darum nicht minder zu Verbesserung des Kriegswesens bei; obgleich er nicht beständig stehende Truppen besoldete. Nachdem er mehrere Kriegsbaumeister in seine Dienste aufgenommen, sieng er an das Bergschloß Königstein und die Stadt Dresden stärker zu besetzen, indem er zugleich an letzterem Orte das Zeughaus zu Aufbe-

Wahrung, der sich jetzt fast mit jedem Tage mehrenden
 Waffen und Kriegs-Maschinen erbauete. Unter
 Christian I. giengen wieder Sächssische
 Truppen nach Frankreich, zum Heinnrich IV. gegen
 die Guise'sen beizustehen, weil während seiner Re-
 gierung Deutschland größtentheils im Frieden lebte.
 Unruhvoller war die Regierung Johann Georgs I.
 während dessen Minderjährigkeit die Errichtung der
 Defensioner auf dem Landtage 1612 in Vorschlag,
 das Jahr darauf aber zur Wirklichkeit kam. Man
 warb zu diesem Behuf zwei Regimenten Fußknechte an,
 deren jedes aus 8 Kompagnien von 320 Mann be-
 stand; die nebst zwei Regimenten Rittersperden von
 930 und 690 Mann zu Beschügung des Landes gegen
 auswärtige Angelthe bestimmt waren. Drei Kom-
 pagnien, das Alt-Dresdner Fähnlein von 304, das
 Pirnaische und Freibergere Fähnlein, jedes von 520
 Mann hingegen sollten beständig in Dresden zur Be-
 ssetzung bleiben. Alles zusammen betrug 11,257
 Mann stehende Truppen.

Unabhängig von diesen Defensionern errichtete der
 Churfürst ein Heer von 12000 Mann, das Graf
 Mansfeld anführte, und das er von dem Kais-
 ser abgefallenen Länder, Böhmen, Schlesien und die
 Lausitz wider unter den Gehorham ihres rechtmäßigen
 Oberherrn bringen half. Zwar ward es 1622 nach
 beendigter Expedition wieder verabschiedet; bald dar-
 auf aber von neuem 24,000 Mann angeworben, aber
 die der in Sächssische Dienste getratene General Wra-
 nitz den Oberbefehl erhielt, weil die kaiserlichen
 Truppen den Churlanden mit einem Einfall droheten.

Ger

Gemeinschaftlich mit den Schweden kämpften die Sachsen nun bei Breitenfeld und Lützen für deutsche Freiheit und Religion, eroberten Eger, Leutmeritz und Prag, 1633 verschiedene Städte in Schlessien, und 1634 Bauzen, Görlitz und Zittau; und erfochten bei Liegnitz einen abermaligen Sieg über die Kaiserlichen. Während dieses Krieges war Sachsens Macht durch verschiedene neu errichtete Regimenter beträchtlich gewachsen, daß sie 1635 mit Einschluß der Leibwachten auf 19755 schwere Reuter, 2058 Dragoner, und 30,416 Infanteristen stieg. Zugleich war eine Kompagnie Artillerie und eine Art von Ingenieur-Korps errichtet worden; auch hatte die Kunst der Schweden auf deutschem Boden in Absicht der Bewaffnung und übrigen Einrichtung des Soldaten, so wie in Absicht der ganzen Kriegskunst überhaupt, einen Saamen ausgestreut, der zwar auf unfruchtbares Land gefallen schien, und nicht gleich empor sproßte, doch aber in der Folge mit reichem Busch Fruchte trug. Durch die wichtigen, von Gustav Adolph vorgenommenen Veränderungen, war der Schwedische Soldat geschickter zu jeder Art von Bewegung, ladete sein Gewehr mit weniger Beschwerde, und machte jetzt in ganzen Abtheilungen ein lebhafteres, und daher auch um so wirksameres Feuer. An die Stelle jenes ungeheuern Geschüzes, das wegen seiner Größe, und wegen der Beschwerlichkeit es fortzubringen, nur in geringer Menge mit ins Feld geführt werden konnte, das überdieses fast immer in jeder Schlacht dem Sieger zu theil ward; traten leichtere Feldstücke, zum Theil so sehr erleichtert, daß sie selbst der Reuterei auf ihren höchsten Marschen folgen konnten. Dies alles, vereint mit einer neuen

auf richtigere Grundsätze gebauten Stellungssart, verschaffte Schwedens Heeren beständig den Sieg, und die Sachsen würden nicht mit so anhaltendem Unglück bei Ödmitz, bei Wittstock, bei Chemnitz u. s. w. gegen ihre alten Bundesgenossen gefochten haben, wäre Urnheim nicht zu stolz oder zu träge gewesen, dem Beispiel derselben zu folgen. Dies geschah jedoch nun fast zu spät, als man sah, daß selbst die Kaiserlichen, obschon durch die niederländischen Feldzüge in allen Künsten des Krieges geübt, es nicht für zu klein hielten, hie und da die Erfindungen ihrer Feinde nachzuahmen; denn gewohnt, fast stets neben Desfreichs Fahnen zu fechten, nahmen die Sachsen auch in der Folge noch lange die Kriegsverfassung dieser Macht zum Vorbilde, wornach sie die ihrige formten. Daher führte selbst in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts der Sächsische Infanterist neben seiner Muskete eine Schweinsfeder auf der Schulter, um sie durch einen Balken — deren einige jedem Bataillon auf besondern Wagen nachgefahren wurden — zu stecken, und sich — unbekannt mit der so fürchterlichen, so unsehbaren Wirkung eines im letzten Augenblick gut angebrachten Infanterie-Feuers — *)

*) Unter mehreren Beispielen beweisen die Wirksamkeit desselben am entscheidendsten einige Hannöversche Bataillone in der Schlacht bei Crefeld, die ohne irgend ein anderes Deckungsmittel, selbst ohne Kanonen ruhig dem Einbruch des Feindes im ersten Akt Galopp nähernden Kernes der Französischen Kavallerie entgegen saßen, und dann diese durch ein, erst auf 30 Schritte gegebenes Feuer, völlig zerstreuten.

Anmerk.

mit diesen Spanischen Reutern gegen den Einbruch der feindlichen Reuterei zu schützen. Erst seit dem zweiten Schlessischen Kriege ist ihr Gebrauch gänzlich verbannt worden, obgleich schon lange vorher das Bajonett bei den deutschen Truppen die Pike verdrängt hatte; weil sie in den Kriegen gegen die Türken die Unbrauchbarkeit dieser Waffen sahen.

Der westphälische Friede verringerte die Zahl der Sächsischen Truppen um ein ansehnliches; doch blieben stets einige Regimenter, außer den Garden, im beständigen Solde, die Johann Georg II. nach Ungarn gegen die Türken schickte, wo sie vorzüglich in der Schlacht bei St. Gotthard ausgezeichnete Proben ihrer Bravour gaben. Nachdem 1671 noch verschiedene neue Regimenter errichtet worden waren, unter denen sich eine Kompagnie Kroaten und eine Kompagnie Schweizertrabanten zu Fuß, zu Vermehrung der churfürstlichen Leibwacht, befanden, giengen 1673 unter Anführung des Churprinzen 4000 Mann zu dem Kaiserlichen Heere am Rheinstrom ab. Während diese bis zum Nimweger Frieden gegen die Franzosen nicht ohne Ruhm fochten; vermehrte der Churfürst sein Geschäß und seine Artillerie, ließ die Festungswerke und Mauern mehrerer Städte und Schloßer theils verstärken, theils neu auführen, und wandte alles an, um selbst im tiefen Frieden stets zur Vertheidigung geschickt zu seyn.

Selbst als Jüngling schon erfahrener Krieger, dem seine frühen Feldzüge mit dem Kaiserlichen Heere hatten einsehen lernen, wie unentbehrlich nöthig eine auf feste, unwandelbare Gesetze gegründete, und durch weises

weises Nachdenken erzeugte Kriegsverfassung sey, setzte Johann Georg III. zuerst die ihm von seinem Vater hinterlassenen 12659 Mann auf einen regelmäßigen Fuß, und schaffte die bloß zu einer überflüssigen Leibwacht dienenden Kroaten ab, an deren Statt er einige Regimenter Kavallerie und Infanterie errichtete. Voll thätigen Muthes und mit den Gefahren des Krieges nicht unbekannt, eilte er 1683 mit 6 Regimentern zu Pferde und eben so viel zu Fuß zu Wien's Entsatz, und hatte keinen unwichtigen Antheil an dem über die Türken erfochtenen Siege. Die Sächsischen Truppen kehrten zwar hierauf nach ihrem Vaterlande zurück; giengen aber 1686 wieder nach Ungarn, und 1688 an den Rhein, um dort gegen die Türken, und hier gegen die Franzosen, beides Feinde des deutschen Reiches, zu sechten.

So kurz auch die Regierung Churfürst Johann Georgs IV. war, vermehrte doch auch er seine Truppen durch einige Regimenter, durch eine Kadetten-Kompagnie, und durch die Grandmusketerars die sein Bruder August II. bald nach seinem Regierungsantritt unter die Dragoner-Regimenter Schönning und Klemm vertheilte.

In keiner Epoche haben wohl Sachsens Heere häufigere und mannichfachere Veränderungen erlitten, als unter den beiden Königen von Pohlen, die bald durch immer neue Kriege und Unruhen gezwungen, ihre Truppen ansehnlich vermehrten, bald wieder einen Theil derselben verabschiedeten, um ein von langen, verheerenden Kriegen ausgesogenes Land zu schonen. Nur durch ein starkes, gut eingerichtetes Heer durfte

August

August II. hoffen, die Feinde, mit glücklichem Erfolg zu bekämpfen, die gleich der vielköpfigen Hyder, aus allen Gegenden Pohlens gegen ihn aufstundten, um sich mit dem in Siegen und Eroberungen unersättlichen Könige von Schweden zu verbinden. Nothwendig mußten daher mehrere neue Regimenter angeworben werden, weil besonders seit 1695 sich 12000 Sachsen bei dem Kaiserlichen Heere in Ungarn befanden, von wo sie erst 1699 zurückkamen. Zugleich mit dieser Vermehrung der Truppen ward 1697 ihre militärische und ökonomische Einrichtung sehr verbessert, und ein Generalsstab errichtet. Im Jahr 1700 standen 23 Schwadronen Kavallerie; 18 Schwadr. Dragoner, und 24 Bataillonen Sächsische Infanterie unter den General *Flemming* in Lief-land, und besetzten Riga; 1703 aber bestand die Armee aus 8 Garderegimentern, 32 Schwadronen oder 8 Regimentern Kürassier, einer gleichen Anzahl Dragonern, 24 Bataillonen oder 12 Regimentern Infanterie, 1 Bataillon Artillerie, 6 Regimentern Defensionern und 2 Regimentern Ritterspferden; letztere betrug 1800, die Defensioner aber ohngefähr 5000 Mann. Letztere wurden 1711 in Landmiliz; Regimentern verwandelt, diese aber 1716 völlig aufgehoben. Während dieses Zeitraumes bis 1706 waren wieder 4 Regimentern zu Pferde und 2 zu Fuß errichtet worden; weil jedoch der nun erfolgte Alt-Kanzstädter Friede für jetzt alle Sächsische Truppen aus Pohlen zurück rief, und Sachsen keines so zahlreichen Heeres bedurfte; schickte August II. 9000 Mann, außer den schon vorher in holländischem Solde befindlichen 6000 Mann, nach dem untern Rhein. Die daher bis zum Utrechter Frieden in den Niederlan-

landen fochten. In jener Schlacht bei Frauenstädt, die den Ueberrest der Sächsischen und Russischen Völker von der Oder bis fast an den Rhein zurückwarf, und die, ohngeachtet der vortreflichen Disposition Schulenburgs, bloß durch das schlechte Betragen der Russen, und einiger aus Franzosen und Bayern, — die, bei Höchstädt von den Allirten gefangen, Dienste genommen hatten, — errichteten Bataillonen verloren gieng, gab vorzüglich die aus 80 Mann bestehende Sächsische Chevaliers-Garde, einen Beweis außerordentlicher Tapferkeit. Schon hatte die siegende Reiterei der Schweden alles über einen Haufen geworfen, schon suchten Sachsen und Russen auf allen Seiten ihr Heil in der Flucht; nur diese brave Garde allein behauptete sich noch auf ihrem Platze; schlug sich einigemal durch die Feinde, und eroberte ihre schon verformten silbernen Pauken wieder.

Kaum hob sich drei Jahr darauf durch Karls XII. Niederlage bei Pultawa das Uebergewicht der Schwedischen Parthei in Pohlen gänzlich auf; als August II. von neuem den Thron dieses Reiches bestieg, und mit 11000 Mann Kavallerie nach Pohlen gieng, um hier den noch immer wirkfamen Einfluß der Schweden völlig zu vernichten. Da nun die sich noch in den Niederlanden befindenden Truppen nicht zurückgezogen werden konnten, und dieser neue Krieg — dessen Ende noch nicht mit Gewisheit abzusehen war — von Zeit zu Zeit die Anstrengung aller Kräfte forderte; wurden nach und nach 4 Regimente Infanterie und 1 Regiment Dragoner errichtet, auch die Chevaliers-Garde auf 4 Brigaden, jede zu 60 Mann gesetzt. Um zugleich Sachsen gegen feindlichen Ein-

Einfall zu schützen, ward außer den Ritterpferden noch die junge Mannschaft von 20 bis 40 Jahren aufgeboten, die ein Heer von 84100 Mann zu Fuß ausmachte. Im Jahre 1711 ward diese junge Mannschaft wirklich zusammen gezogen, doch gieng sie schon nach vier Monathen wieder aus einander, weil alle Besorgnisse eines Schwedischen Angriffes völlig verschwanden. Nach manchem blutigen Treffen mit den Schweden und Pohlen wurden endlich diese völlig zur Ruhe gebracht, und die Truppen kehrten nach Sachsen zurück, wo bei allen Infanterie-Regimentern 4 Kompagnien redüziret und sie auf 8 Kompagnien von 91 Mann gesetzt wurden; die Kürassiers und Dragoner verloren ebenfalls von jedem Regiment 2 Kompagnien, so daß erstere aus 6 Kompagnien von 70 Gemeinen, letztere aber aus 6 Kompagnien zu 80 Gemeinen bestanden. Die Regimenter Königin, Leibregiment, Wolfersdorf, und Graf Moriz von Sachsen, Kürassiers; Leibdragoner, Bayreuth, Brause und Saintpaul Dragoner; und das Seidlitzische Infanterie-Regiment nebst den 4 Kompagnien Meierschen Freidragonern, der Heiduckenkompagnie, dem Garnison-Regiment in Dresden, und 3 Kompagnien der Wittenberger Garnison wurden völlig aufgehoben, und theils unter die andern Regimenter vertheilt, theils verabschiedet. Die beiden Flemmingschen Infanterie-Regimenter wurden zu der Pohlischen Krongarde gestossen, das Dragoner-Regiment Miers der Republik Pohlen als eine künftige Königl. Garde überlassen, und die in Sold gehaltenen Regimenter ihren Herren wieder zurück gegeben. Nach dieser so beträchtlichen Verminderung bestand die Sächsische

fische Armee aus 2 Garde-, 4 Kürassier-, 5 Dragoner-, und 10 Infanterie-Regimentern; wovon 6000 Mann unter dem Herzog Johann Adolph von Sachsen weiffenfels 1718 nach Ungarn geschickt wurden, aber auch schon in eben dem Jahre zurück kamen. Fünfzehnjährige Ruhe schaffte nun dem Lande einen Theil der verlohrenen Kräfte wieder; das schwächere Heer entzog dem Ackerbaue weniger Hände; der jetzt fleißiger bearbeitete Boden trug reichere Frucht, und Sachsens Volksmenge vermehrte sich ansehnlich. Dies verschaffte dem Könige von Pohlen Gelegenheit, nicht nur eine Schwadron Grandmusketärs von 165 Mann, eine Leibgrenadiergarde, ein Janizaren- und ein Grenadier-Regiment zu errichten; sondern auch alle Kürassier-Regimenter mit 159 Mann, die Dragoner mit 107 Mann und die Infanterie-Regimenter mit 706 Mann zu vermehren, so daß Sachsens Macht auf 7047 Pferde und 19415 Infanteristen anwuchs, die zusammen ein Heer von 26462 Mann ausmachten.

Augusts II. Tod und seines Sohnes Erwählung zum König veranlaßten neue Unruhen in dem von so viel einander entgegenstrebenden Partheien beherrschten Pohlen; die Sächsischen Truppen gingen mit August III. nach dem neuerlangten Reiche, und wurden mit 2 Regimentern leichter Pferde verstärkt; auch wurden zur Beschätzung der Erblande vier 1979 Mann starke Regimenter Landmiliz errichtet, deren jedes aus 4 Grenadier- und 8 Musketier-Kompagnien bestand. Von dieser Zeit bis zum Jahre 1745 waren zwar die Kürassier-Regimenter wieder auf 484, die Dragoner-Regimenter aber auf 490 Pferde herabge-

setzt,

setzt, und durchgehends in 2 Eskadrons, jede zu 3 Kompagnien getheilet worden; allein man hatte zugleich 2 Regimenter leichte Pferde, nebst verschiedenen Infanterie-Regimentern angeworben, und die schon bestehenden jedes mit 255 Mann, oder mit 2 Grenadiers- und 4 Musketiierkompagnien vermehret, anstatt bis jetzt die Grenadiers bey allen Kompagnien der Infanterie vertheilt gestanden hatten. Nur im Kriege waren sie zusammengezogen und besondere Grenadiers-Kompagnien aus ihnen formiret worden, wovon sich schon in den Feldzügen 1688 am Rhein Spuren finden, denn hier befand sich ein Sächsisches Grenadiersbataillon von 400 Mann bey dem Heere der Allirten.

Vielleicht durch den ansehnlichen Verlust, den die Sächsischen Truppen in zwey blutigen Schlachten des Feldzuges von 1745 erlitten hatten, vielleicht auch durch andere Ursachen bewogen, verringerte König August III. 1746 den innern Bestand seiner Regimenter nicht nur, sondern hob auch das Kürassierregiment *P. Unpenciade* gänzlich auf. Ein gleiches Schicksal hatten 1748 die Regimenter *Minkwitz*, *Dobryn*, *Graf Konnow* und *Dallwitz*, Kürassiers, *Prinz Sondershausen*, Dragoner und zweyte Garde, *Jasmond*, *Allapek* und *Bellegarde*, Infanterie; sie wurden alle Kompagnienweise zu den übrigen Regimentern gestossen, die dadurch, die Kavallerie 12 und die Infanterie 18 Kompagnien jedes Regiment, stark wurden; die Leibkompagnien der reduzirten Regimenter hingegen giengen völlig auseinander. Eine neue Formirung der ganzen Armee — die Garde des Korps, die 4 Regimenter leichter Pferde und die Leibgrenadiergarde ausgenom-

men

men — bey der Kavallerie von 12 auf 8 und bey der Infanterie von 18 auf 12 Kompagnien, nebst einer gewissen Anzahl jährlich abgehender Leute, die nicht wieder ersetzt wurden, verringerte endlich die Armee so sehr, daß der Bestand eines Sächsischen Infanterie-Regimentes 1756 bey der Uebergabe an den König von Preußen folgender war: 50 Officiers, 120 Unterofficiers, 4 Pfeifer, 38 Tambours, 876 Gemeine. Diese waren in 10 Musketier- und 2 Grenadier-Kompagnien, jede von 73 Gemeinen vertheilt.

Nur mit Widerwillen, durch den Zusammenfluß trauriger Begebenheiten gezwungen, hatten sich die Sachsen entschlossen, zu den preussischen Fahnen zu schwören; jeder suchte sich daher diesem Dienste zu entziehen, so bald er konnte, um — aus seinem Vaterlande vertrieben — doch seinem Fürsten treu, bey den Bundesgenossen desselben Schutz zu suchen. In kurzer Zeit hatte sich aus diesen Zurückkehrenden ein Korps von 10,000 Mann gesammelt, das in französischem Solde den Feldzügen in Hessen, Westphalen u. gegen die Allirten bewohnte, während die in Pohlen zurückgebliebenen Starabiniers und 3 Regimenter leichter Pferde nebst einigen Uhlanenpuffs, die den kaiserlichen Heeren in Böhmen und Schlessen mit vielem Ruhme dienten.

Der Hubertsburger Friede brachte endlich die Sachsen in ihr Vaterland zurück, wo sogleich die bisher nur als Bataillons existirenden Regimenter wieder formirt, und auf 2 Grenadier-, und 12 Musketierkompagnien, sämmtliche Kavallerie aber

auf 4
Prin
währen
sehr,
gericht
Feldbet
Fortisch
seit den
sten T
vorzüg
die ih
erhielt
ein ne
Folge
Nicht
chener
bisher
fanter
ions f
Kon
unter
Tesch
Feldzu
fanter
doppe
dersid
Waffe
eine
erhiel
löcher
in de
ten v
Theil

auf 4 Eskadrons von 2 Kompagnien geleitet wurden.
 Prinz Xaver von Sachsen vermehrte hierauf
 während seiner Administration nicht nur die Armee
 sehr, sondern gab ihr auch alles, was eine gut ein-
 gerichtete Armee zu ihrer Feldequipage und andern
 Feldbedürfnissen nöthig hat. Um auch zugleich den
 Fortschritten zu folgen, den fast alle Völker Europens
 seit dem Anfange dieses Jahrhunderts in den wichtig-
 sten Theilen der Kriegskunst gemacht hatten, so wie
 vorzüglich, um den ersten Unterricht des Soldaten,
 die ihm unentbehrlichen Handgriffe zu vereinfachen;
 erhielt die Armee von dem jetzt regierenden Churfürsten
 ein neues Crezter-Regiment, das mit einigen in der
 Folge nöthig gewordenen Abänderungen noch jetzt zur
 Richtschnur dienet. Bei Anfang des 1778 ausgebro-
 chenen Bayerischen Erbfolgekrieges wurden aus den
 bisherigen 14 Kompagnien oder 3 Bataillons der In-
 fanterie 10 Kompagnien oder 2 Batail-
 lons formiret, und 4 Kürassier-Regimenter, Arnim,
 Konnow, Brenkenhof und Benkendorf
 unter die übrige Kavallerie vertheilet. Nach dem
 Teschner Frieden, der dem so unthätigen als kurzen
 Feldzuge in Böhmen ein Ende machte, ward die In-
 fanterie und Kavallerie beträchtlich vermehret, eine
 doppelte Ausrüstung der Armee mit allen nur erfor-
 derlichen Feldbedürfnissen bereit gemacht, und die
 Waffen, so wie das Pferdezeug der Kavallerie auf
 eine vortheilhafte Art verändert. Altes Feueergewehr
 erhielt zylinderförmige Ladestöcke und konische Zünd-
 löcher, die das Pulver selbst aufschütten; auch ward
 in der Folge der Ladestock der Karabiner und Pisto-
 len vermittelst eines beweglichen Wirbels am obern
 Theile des Schaftes befestiget, daß nicht nur dadurch

das Laden zu Pferde sehr erleichtert, sondern auch das Versieren des Ladestocks — ein Fall, der sich bisher nur zu oft ereignete! — ganz unmöglich gemacht wird. 1791 hat noch ein neu errichtetes Husaren-Regiment die Armee vermehrt, und schon seit 1780 wird letztere in jährlichen Exercier-Lagern in den großen Manoeuvres unterwiesen, während das Feldartillerie-Korps bei Dresden mit Schießen, und Bombenwerfen sich ebenfalls alle Jahre übt. Die Infanterie sowohl als die Kavallerie ist jede in 2 Generalinspektionen getheilet, deren Generalinspektors sich gewöhnlich in der Residenz aufhalten, und vorzüglich im Frühjahr und Herbst die ihrer besondern Aufsicht anvertrauten Regimenter besuchen.

n auch
er sich
ich ge
tes hu
on seit
ern in
nd das
, und
Die
e in 2
inspek
, und
beson
n.
Ger

Geschichte
der einzelnen Regimenter.

1010
1010

Setze
gerische
hatten
Krieger
sten, ei
in Fre
sch die
wenn e
zehnten
ritter
Zuge W
sen vor
die Sa
Namen
Joh a
der Lau
vinzen
gen hat



Kavallerie.

I. Garde dü Korps.

Selbst in den frühern Zeiten, wo Sachsens frie-
gerische Verfassung noch ganz in ihrer Kindheit war,
hatten die Herzoge dieses Landes bei ihren häufigen
Kriegen, doch sehr wahrscheinlich, gleich andern Fürz-
sten, einen Haufen ausgesuchter Ritter zu ihrem Schutz
in Treffen und Schlachten um sich; und so scheint
sich die erste Entstehung der Garde dü Korps —
wenn es anders wahr ist, daß sie noch vor dem sechs-
zehnten Jahrhunderte unter dem Namen der Kreuz-
ritter bekannt waren — vielleicht gar aus dem
Zuge Alberts des Bären, jenes streitbaren Gras-
sen von Uskamen, mit Kaiser Konrad III. gegen
die Sarazenen in Syrien, herzuleiten. Unter dem
Namen der Hoffahne folgte sie 1620 Churfürst
Johann Georg I. nach Böhmen, Schlesien und
der Lausitz, als er die empörten Einwohner dieser Pro-
vinzen wieder unter den Gehorsam des Kaisers brin-
gen half; und es ist nicht ohne Wahrscheinlichkeit,
B 2 daß

daß sie 1631 als Leibkompagnie Einspänniger der Schlacht bey Leipzig, und 1632 der bei Lützen beiwohnte; 1635 aber sich als Erste und Zweite Leibkompagnie im Treffen bei Dömitz und 1636 bei Wittstock sich befand, worauf sie 1644 Leibeskadron Einspänniger, 1648 hingegen wieder Leibkompagnie Einspänniger genennet ward. Als Churfürst Johann Georg II., ein prachtliebender Herr, seine Leibwacht zu Pferde 1671 mit einer Kompagnie Kroaten, und mit einer Kompagnie Dragoner vermehrte, hieß sie Deutsche Leibgarde zu Roß; 1681 aber Leibtrabantengarde zu Pferde, nachdem Johann Georg III. beim Antritt seiner Regierung die Kroaten wieder abgeschafft hatte. Sie begleitete diesen Churfürsten 1683 zum Entsatz von Wien, wo er mit seinen Sachsen den ersten Angriff that, die erste christliche Fahne im türkischen Lager aufstekte, und die Feinde bis zuletzt verfolgte. Unter dem Namen Gardetrabanten zu Roß, den diese Leibwacht 1686 erhielt, begleitete sie ihren Herrn nach Franken und Schwaben, um diese Länder gegen die Einfälle der Franzosen zu decken, und wohnte sowohl mit ihm, als mit Johann Georg IV. bis 1693 den Feldzügen am Rhein bei. Wie hierauf Churfürst August, nachheriger König von Polen, dem Kaiser 8000 Mann zu Hülfе führte, gieng auch seine Leibgarde zu Pferde mit nach Ungarn, wo er die Infanterie bei Peterwardein stehen ließ, und bloß mit der Reiterei den Türken nach Temeswar folgte, und dadurch ihrer vorgehabten Einbruch in Siebenbürgen verhinderte. Im folgenden 1696. Jahre hatte der Churfürst wieder das Oberkommando der kaiserlichen Armee, und seine

seine
Tem
beiw
Herr
pagn
zum
bei d
revent
kehrte
aus P
hin,
und
ward
als:
na d
bestan
Gar
ren w
drone
im T
fischen
schirte
kehrte
bis 17
den fo
König
Gar
sie 17
halten
jedes
der 80
dä S
gestort

seine Leibwacht bei sich, die daher der Belagerung von
 Temeswar, und hierauf dem Treffen bei Draig mit
 beivohnte; aber zu Ende des Feldzugs in ihrem
 Herrn nach Sachsen zurückkehrte, um ihn, zwei Kom-
 pagnien stark, 1697 nach Polen zu begleiten, wo er
 zum König erwählt worden war. Hier befand sie sich
 bei der Belagerung von Marienburg, so wie in meh-
 reren Treffen und Gefechten mit den Schweden. Sie
 kehrte zwar 1701 mit den übrigen sächsischen Truppen
 aus Polen zurück, gieng jedoch schon 1702 wieder dar-
 hin, wo sie unter andern im Treffen bei Pinczow,
 und 1704 bei der Einnahme von Warschau war. Sie
 ward hierauf von dem Könige in 4 Korps formiret,
 als: 1) Trabanten, 2) Karabiniers, 3) Grenadiere zu Pferde, und 4) Dragoner; jedes
 bestand aus 3 Brigaden, und das ganze Korps hieß
 Garde zu Pferde. Dies ward nach einigen Jah-
 ren wieder abgeändert, und das ganze Korps in Schwa-
 dronen und Kompagnien getheilet; wo es denn 1706
 im Treffen bei Kalisch war; 1711 mit mehreren säch-
 sischen Regimentern nach Schwedisch-Pommern mar-
 schirte, aber zu Ende dieses Jahres nach Polen zurück
 kehrte, und daselbst vollends die unruhvollen Feldzüge
 bis 1717 mitmachte. Hier ward im Warschauer Frie-
 den festgesetzt: daß alle sächsische Truppen sogleich das
 Königreich verlassen sollten, blos die Chevaliers-
 Garde und Garde du Korps (welchen Namen
 sie 1710 bekommen und in der Folge beständig beibe-
 halten hat), durfte den König, als seine Leibwacht,
 jedesmal nach Polen begleiten. Drei Schwadronen,
 der 867 Mann in 12 Kompagnien starken Garde
 du Korps thaten dies auch 1733, als August II.
 gestorben, und sein Sohn August III. von einem

Theil der polnischen Nation zum König erwählt worden war, um diesen auf dem eben erst bestiegenen Throne zu schützen. Nachdem sie der Belagerung von Danzig beigewohnt, wurden 2 Schwadronen unter dem Generalmajor von Polen; nach Warschau geschickt, die Besatzung zu verstärken; bis endlich nach hergestellter Ruhe die Garde du Corps mit den übrigen Truppen nach Sachsen zurückkehrte. 760 Pferde stark und in 8 Kompagnien formiret, marschirte 1741 diese Garde unter dem Grafen Rutowski nach Böhmen und Mähren; 1745 hingegen befand sich nur eine Schwadron derselben im Lager bei Leipzig, und in der darauf folgenden Schlacht bei Kesselsdorf, die diesem Kriege durch den Dresdner Frieden ein Ende machte. Von den Preußen 1756 am Lützenstein gefangen, wurden die Leute zu Kompletirung der preussischen Garde du Corps genommen; allein die mehresten verließen diesen Dienst, sammelten sich in Ungarn, und dienten zu Errichtung zweier Grenadierkompagnien, von denen die eine zu dem Infanterie-Regimente Prinz Element, die andere aber zu Graf Brühl gesetzt ward. Bei dem französischen Heere wurden alle Grenadierkompagnien in 3 Bataillons zusammen gezogen, die allen Treffen der Feldzüge von 1758 bis 1760 mit beiwohnten. Im April 1761 wurden die aus der Garde du Corps und den übrigen Kavallerie-Regimentern formirten Grenadierkompagnien beritten gemacht, und unter dem Generalmajor von Schlieben in ein Kavallerie-Regiment verwandelt, das während dieses und einem Theil des folgenden Feldzuges die Gemeinschaft zwischen dem großen Heere und Frankfurt deckte. Im Treffen bei Speeren, wo dieses Regiment sich befand,

öflet
 eine
 120
 war
 schön
 ausg
 bini
 wurd
 weg
 den
 Rom

blieben der Generalfmajor von Schlieben nebst
 einem Kornet auf dem Platze, und 9 Officiers und
 120 Mann wurden gefangen. Nach dem Frieden
 ward aus diesem Regimente eine Schwadron der
 schönsten Leute zur eigentlichen Garde du Corps
 ausgehoben, die übrigen Kompagnien aber als Kara-
 biniers zu den Kürassier-Regimentern gesetzt. Sie
 wurden jedoch einige Zeit darauf (1770) wieder davon
 weggenommen, und aus ihnen und der schon bestehen-
 den Schwadron die jetzige Garde du Corps; 8
 Kompagnien stark, formiret.

2. Karabiniers.

Der regierende Markgraf von Anspach-Baireuth hatte dieses Regiment als ein Dragoner-Regiment errichtet, und überließ es (1713) an König August II. von Polen, wo es denn unter dem Namen: Anspach-Flemming mit den Russen nach Pommern gieng, und dort den General Steenbock gefangen nehmen half. Es focht hierauf in den Feldzügen von 1714 bis 1717 in Polen und Pommern gegen die Schweden und Konföderirten, kehrte aber nach dem Warschauer Frieden nach Sachsen zurück, weil die Polen durchaus keine fremden Truppen im Lande seiden wollten. Schon 1715 hatten die Polen fast zu einer Zeit die Dragoner-Regimenter Baudissin und Niers und das Kürassier-Regiment Königin überfallen; erstere beide schlugen sich als brave Leute durch; letzteres aber, durch Nachlässigkeit des Obersten Overbek zu sehr von den Feinden überreilt, ward fast gänzlich ruiniret, und daher gleich nach beendigtem Kriege unter das Regiment Anspach-Flemming gesteckt. Zwar fiengen diese und mehrere andere reducirte Regimenter an, sich zusammen zu rotten, erwählten einen Konföderations-Marschall, und forderten von den Boiwoodschaften das mit Gewalt, was man ihnen etwan schuldig geblieben war. Allein, sie wurden bald zerstreuet, ihre Anführer — unter denen

denen
gezog

Stark,
pagni
sten
tern
Nam
(173
seiner
noch
denn
Ker
zeigte
ten f
niers
gimen
zusam
Kraße
zwein
schlag
schon
Musk
nants
leuten
sen v
fielen
schein
durch
Kaust
stück
wund

denen sich auch der Oberste Oberke befand — ein-
gezogen, und letzterer zu Warschau arkebustirt.

Im Jahr 1729 ward dieses Regiment, 881 Pferde
stark, zu einer Karabiniersgarde von 12 Kom-
pagnien, oder 6 Schwadronen gemacht, und die schön-
sten und längsten Leute von allen Kavallerie-Regimen-
tern an dieselbe abgegeben, nachdem sie seit 1718 den
Namen Baudissin geführt. Sie gieng dann
(1733) mit König August III. nach Polen, um
seiner Krönung in Krakau beizuwohnen, und den
noch schwankenden Thron befestigen zu helfen, wobei
denn vorzüglich eine von dem Obristleutenant von
Ker angeführte Parthei der Karabiniersgarde
zeigte, was entschlossene Soldaten, selbst bei der größ-
ten feindlichen Uebermacht, vermögen. 93 Karabi-
niers, nebst 48 Kürassieren, von jedem der drei Re-
gimenter: Leibregiment, Arnim und Nassau,
zusammen 237 Mann, wurden etwa fünf Meilen von
Krakau von 2000 Konföderirten angegriffen. Schon
zweimal hatten sich die Sachsen durch den Feind ge-
schlagen; alle ihre Patronen waren verfeuert, und
schon fieng ihre sich immer gleiche Kühnheit an den
Muth der Polen zu schwächen; als des Obristles-
nants treusoser Knecht, ein Pole, zu seinen Lands-
leuten übergieng, und ihnen die Schwäche der Sach-
sen verrieth. Aufgemuntert durch diese Nachricht,
fielen jene mit doppelter Erbitterung über das Deta-
schement her; doch auch jetzt wankte dieses nicht,
durchbrach zum drittenmale mit dem Säbel in der
Faust die dichtesten Haufen der Feinde, und kam
glücklich nach Krakau, obschon der größte Theil ver-
wundet war, und obschon der Obristleutenant, der

Rittmeister von Posern, die Lieutenants Riechbusch und Klär, nebst 47 Karabiniers, der Rittmeister von Kolbe, der Lieutenant von Gersdorf *) und 34 Mann vom Arnimschen, 25 Mann vom Massauischen, und 2 Officiers und 21 Mann vom Leibregimente todt auf dem Platze blieben.

Bei dem ausgebrochenen ersten schlesischen Kriege (1741) gieng die Karabiniersgarde — die jetzt aus 782 Mann bestand, und in 4 Eskadronen zu 3 Kompagnien formiret war — mit den übrigen Truppen nach Böhmen. Zwar kam sie schon im folgenden Jahre zurück; marschirte aber 1744 wieder mit dem Korps des Herzogs von Sachsen-Weissenfels — nur jetzt als Hülfsstruppen in dieses Land, das es vorher als Feind betreten hatte. Hier verlor sie in der Schlacht bei Striegau ihren Kommandanten, den Obristen von Dürfeld, und befand sich dann zu Ende des Feldzuges mit in der Schlacht bei Kesselsdorf. Nach dem Dresdner Frieden gieng die Karabiniersgarde mit 3 Regimentern leichter Pferde nach

*) Dieser Prom. Lieuten. von Gersdorf war ein trefflicher Officier, voll Bravour und Entschlossenheit. Schon 1733 hielt er nebst der Schutzwache und 4 oder 6 Kürassiers in Dorfe Erzonstomise 200 Polen, die den Obristen von Criegern in seinem Quartiere aufheben wollten, so lange zurück, bis die im Dorfe liegenden Kompagnien des Regiments aufhören, und zu seinem Beistande herbeieilen konnten.

Anmerk.

nach Polen, um zur Leibwacht Augusts III. zu dienen, und verlor in der allgemeinen Reduktion ebenfalls 4 Kompagnien, so daß jede Schwadron nur noch 2 Kompagnien stark blieb.

Der dritte schlesische Krieg rief auch die Karabiniersgarde ins Feld; sie gieng zu dem kaiserlichen Heere in Böhmen ab, und behauptete in der Schlacht bei Kolin, bei Breslau und bei allen übrigen Vorfällen dieses so thatenreichen Krieges den Ruhm, den sie in den vorhergehenden Feldzügen sich erworben hatte. Nachdem sie (1764) den Namen eines Karabiniers-Regimentes erhalten, ward zu Anfang des bayerischen Erbfolgekrieges das aufgehobene Kürassier-Regiment, Graf Konnow, dazu gestossen, und stand es dann bei dem Heere des Prinzen Heinrich von Preußen bis zum Teschner Frieden,

3) Churfürst, Kürassiers.

Dieses Regiment ward 1680 unter dem Namen *Pronitz* errichtet, den es aber (1682) mit *Plottho* vertauscht hatte, als es 1683 zum Entsatz von *Wien* marschirte. Zwar war es noch in demselben Jahre nach *Sachsen* zurückgekommen; weil aber wegen des mit dem Kaiser geschlossenen *Alianztraktates* wieder Truppen nach *Ungarn* giengen (1686), befand es sich unter diesen, und wohnte der *Belagerung* von *Ofen* so wie der blutigen *Schlacht* bei *Mohack* bei, wo die *Türken* gänzlich geschlagen wurden. Es begleitete hierauf (1688) *Churfürsten Johann Georg III.* nach *Franken* und *Schwaben*, und diente dort, unter dem Namen *Haugwitz*, und bald darauf *Rathsamhausen*, in den — die *Belagerung* von *Bonn* und *Mainz* ausgenommen, — ziemlich unthätigen *Feldzügen* gegen die *Franzosen* am *Rheinstrom*. Zum drittenmale gieng das Regiment, das jetzt den Namen des *Grafen* von *Reuß* führte, mit seinem *Churfürsten* nach *Ungarn* (1695), der die *Infanterie* bei *Peterwardein* zurück ließ, und bloß mit der *Reiterei* den *Türken* nacheilte. Weil er letztere jedoch nicht einholen konnte, kam es erst im folgenden Jahre bei *Ulack* zu einem *Treffen*, worinnen sich dieses Regiment, so wie 1697 in der *Schlacht* bei *Zenta*, befand. Groß war an diesem Tage der *Sieg* der *Kaiserlichen*, die außer dem ganzen Lager der *Türken* und dem auf 40,000 fl. geschätztem *Zelte*

des

des Großsultans, noch 6000 beladene Wagen, 6000 Kameele, 7000 Pferde, 100 große Kanonen, 60 Feldstücken, 7 Rosschweife und 500 Standarten erboberten; doch nicht minder groß war auch der Verlust der Sachsen in der Person des Grafen von Reuß, der an den in der Schlacht empfangenen Wunden starb. Das Regiment erhielt nun, durch das dazu gestoßene Regiment Rosen verstärkt, den Grafen von Trautmannsdorf, zwei Jahr darauf aber der Generalmajor de la Foret zum Chef.

August II. Thronbesteigung und der darüber entstandene Krieg mit den Schweden veranlaßte die Sachsen nach Plesstand einzufallen, wo denn dieses Regiment in dem Treffen bei Riga (1701) seinen Kommandanten, den Obersten, Grafen Konnow, verlor, und hierauf in Pommern und Pohlen allen mehr und minder wichtigen Gefechten mit den Schweden und Konföderirten beizohnte; z. B. dem Treffen bei Kalisch, bei Pinetow, und bei Pultusk, der Belagerung von Stralsund, dem Unternehmen auf Warschau — das König August II. mit 15000 Sachsen überrumpelte — und wahrscheinlich auch der Schlacht bei Gadebusch; doch läßt sich letzteres aus Mangel genauer Nachrichten nicht mit Zuverlässigkeit bestimmen. Während dieses Krieges hatte das Regiment Churprinz geheissen; nach dem Warschauer Frieden aber ward es durch Leute der eingezogenen Kürassier-Regimenter: Leibregiment und Graf Moritz von Sachsen, verstärkt, von 1726 an Kronprinz genennet, und nach August II. Tode zum Leibregiment erhoben. Als solches begleitete es August III. nach Krakau (1733), und focht bis zu

gänzlicher Befiegung der polnischen Unruhen gegen die Konföderirten. Es befanden sich daher auch 48 Mann desselben bei dem Detaschement des Obristleutenants von Ker, das sich so voll Entschlossenheit gegen eine ihm weit überlegene feindliche Parthei wehrte, wobei der Rittmeister von Schönberg, der Lieutenant von Große und 21 Mann vom Leibregimente getödtet wurden.

Als Alliirter des zugleich in Deutschland und Italien von den vereinigten Spanischen, Französischen und Sardinischen Heeren angegriffenen Kaisers, schickte August III. ihm mit mehrern Truppen auch das Leibregiment zu Hüffe; allein, die unthätige Ruhe, worinnen die gegenseitigen Armeen einander bloß beobachteten, verschafte den streitenden Partheien wenig Gefegeneit, ihren Muth zu zeigen, und bald (den 16ten Novembr. 1735) machte auch der Wiener Frieden dem Kriege ein Ende. Nach sechsjähriger Ruhe marschirte dieses Regiment 1741 mit nach Böhmen; von wo es nach der Belagerung von Bränn wieder zurückkehrte, und dann in Sachsen 1745 der unglücklichen Schlacht bei Kesselsdorf beiwohnte. Weil nach dem Dresdner Frieden verschiedene Regimenter eingiengen, und unter die übrigen vertheilet wurden, erhielt das Leibregiment 3 Kompagnien des gewesenen Regimentes Anonciade, und bald darauf (1748) wieder 3 Kompagnien des aufgehobenen Regimentes Graf Ronnow, jedoch verlor es durch die allgemeine Reforme von 1749 ebenfalls 4 Kompagnien. Die zu Anfang des dritten Schlesienschen Krieges bei Pirna gefangenen und unter die Preussische Kavallerie vertheilten Leute des Leibregimentes

samm

sammleten sich zum Theil in Oesterreich und Ungarn wieder, nachdem sie aus Preussischen Diensten entwichen; wurden nebst den zurückgekommenen Mannschaften der übrigen Kavallerie zu Errichtung zweier Grenadierkompagnien für die Regimenten R o h o w und M i n e w i k genommen und zu dem Französischen Heere geschickt. Hier befanden sie sich als Grenadiere in den Treffen bei Luttersberg, bei Bergen und bei Minden; brachen bei der Einnahme von Cassel und in dem Gefecht bei Elrichshausen an der Spitze der Sächsischen Kolonnen zuerst in den Feind, und wohnten dem Unternehmen auf Ebeleben, so wie der Aktion bei Langensalza bei. Unmittelbar darauf (im April 1761) wurden diese beiden Grenadierkompagnien, nebst den beiden aus der G a r d e d u K o r p s formirt, beritten gemacht, und daraus ein Regiment zu Pferde von 8 Kompagnien oder 4 Schwadronen errichtet, das in dem Treffen bei Landwernhagen (oder Speelen) beträchtlichen Verlust erlitt. Im Jahr 1763 ward das L e i b r e g i m e n t wieder zusammen gezogen, auf 4 Schwadronen gesetzt und durch eine Karabatsnierkompagnie verstärkt, die aber bald (1770) wieder zur G a r d e d u K o r p s kam. Weil (1778) bei der neuen Formirung 4 Kürassiers-Regimenter aufgehoben wurden, erhielt das L e i b r e g i m e n t die Mannschaften des A r n i m s c h e n Regimentes, und wohnte sodann dem durch die Baiersche Erbfolge veranlaßten Feldzuge in Böhmen bei.

4) Von Beschwitz, Kürassiers.

Als ein Dragoner-Regiment von Herzog Ludwig Rudolph zu Braunschweig-Wolfenbüttel errichtet, kam es 1698 in Sächsische Dienste, erhielt jedoch den Namen seines vorigen Herrn, bis es 1701 der Oberste Wiskau erhielt. Sobald es in Sächsische Dienste getreten war, gieng es nach Pohlen, befand sich bei dem Einfall in Liefland, so wie in den beiden Treffen an der Düna, und wohnte dann den Gefechten bei Pincow, bei Pultusk und dem Unternehmen auf Warschau bei. Auf dem meisterhaften Rückzuge des Generals Schulenburg bei Punitz gehörte dies Regiment unter die Zahl jener Ausserlesenen, die nicht nur den wiederholten Angriffen der ganzen Schwedischen Reuterei widerstanden, sondern auch, bei aller feindlicher Uebermacht, noch 4 Stanzdarten und 1 Paar Pauken eroberten. Nach der unglücklichen Schlacht bei Frauenstadt gieng das Regiment Wiskau mit dem General Schulenburg nach den Niederlanden, und nahm Theil an dem Ruhme, den die Sachsen sich bei Dudenarde, beim Entsatz von Brüssel (1708 und 1709), in der Schlacht bei Malplaquet und bei einigen andern Gefechten mit den Franzosen erwarben. Nebst den übrigen Sächsischen Truppen kehrte dieses Regiment 1714 aus den Gegenden des Nieder-Rheins zurück, um gemeinschaftlich mit den Preußen sich in Pommern den Schwedern

Schwe
ihres
Krieg
Belag
kau
gone
Prag
Hier
gegri
chen
Stre
Verf
Ursac
eine
St.
stöß
erhie
verta

von
meh
Belag
Sach

U
1741
mit d
focht
von
fes
in d
Schl

Schweden zu widersehen, die durch die Zurückkunft ihres Königes aus Bender von neuem belebt, den Krieg mit verdoppelten Kräften forsetzten. Nach der Belagerung von Stralsund lag das Regiment *Milka* in der Nähe von Warschau, und hatte 50 Dragoner auf die andere Seite der Weichsel nach Klein-Prag detaschirt, einigen Kriegsvorrath zu bewachen. Hier von einem starken Schwarm Konföderirten angegriffen, wehrten sich diese Leute — gleich den Griechen bei Thermopylä — so lange, bis alle unter den Streichen der Feinde erlagen. Theils mehr ähnlicher Verlust der Sächsischen Kavallerie, theils auch andere Ursachen, veranlaßten nach dem Warschauer Frieden eine starke Reduktion, bei der das Dragoner-Regiment *S. Paul* zu dem bisherigen *Milka* ischen gestoßen ward, das zugleich den Namen *Birkholz* erhielt, ihn aber 1726 gegen den Namen *Arnstadt* vertauschte.

In den wegen *Augusts III.* Wahl zum König von Polen entstandenen Unruhen, wohnte es 1733 mehreren Gefechten mit den Konföderirten, so wie der Belagerung von Danzig bei; und kehrte darauf nach Sachsen zurück.

Unter dem Namen *Rechenberg* marschirte es 1741 nach Böhmen, als hier die Sachsen, vereint mit den Preußen und Franzosen gegen die Kaiserlichen kochten. Wie hingegen *August III.* der Königin von Ungarn 1744 Hülfstruppen zuschickte, blieb dieses Regiment in Sachsen zurück, und befand sich mit in der Schlacht bei *Kesselsdorf*, die dem zweiten Schlessischen Kriege durch den *Dresdner Frieden* ein

Ende

Ende machte. Mit dem eingegangenen Regimente Dallwitz zusammengestoßen, ward es 1748 unter dem Namen Prinz von Schwarzburg-Sondershausen in ein Kürassier-Regiment verwandelt, und verlor im folgenden Jahre 4 Kompagnien. Unter seinem nach diesem erhaltenen Chef, dem Fürsten Eugen zu Anhalt-Dessau ward es bei Pirna (1756) von den Preußen gefangen, und unter die Kavallerie vertheilet; die nach Ungarn gekommenen Leute des Regimentes aber, die sich den Preussischen Diensten entzogen hatten, wurden mit den des Leibkürassiers- und Kutowski'schen Dragoner-Regimentes zusammengestoßen, und zwei Grenadierkompagnien aus ihnen formiret; daher sie bei der französischen Armee an allen bei dem Leibregimente erwähnten Treffen, Gefechten, und andern Vorfällen des Krieges bis zum Frieden (1762) gleichen Antheil hatten.

Zu 4 Eskadrons erhöht, ward dieses Regiment 1764 noch durch eine Karabinierkompagnie verstärkt, diese aber 1770 wieder zur Garde du Corps gezogen; das Regiment erhielt dagegen 1778 durch die Leute der eingegangenen Kürassier-Regimenter Urmünz und Graf Konnow einen beträchtlichen Zuwachs, befand sich während des Bayerischen Erbfolge-Krieges bei dem Heere des königl. Prinzen Heinrich von Preußen in Böhmen, und hieß seit 1786 nach und nach Rex, von Bellegarde, und von Zeßschwitz.

1) Herzog von Kurland, Chevaux
legers.

Um die nach Polen gehenden Sächsischen Truppen auch mit einem, in einem so kourvirten Lande sehr nöthigen Jägercorps zu versehen, mußte der Obristlieutenant Bighthum von Eckstädt 1733 vier Kompagnien Jäger errichten, die zusammen 634 Mann betruhen, und deren man sich in diesen Unruhen mit vielem Vortheil bediente, um die bald hier bald da in Großpolen sich sammelnden Konföderirten zu zerstreuen; besonders zu einer Zeit, wo fast alle übrige Sächsische Regimenter bei der Belagerung von Danzig gebraucht wurden. Als letztere darauf nach Sachsen zurückkehrten, blieben die reitenden Jäger in Polen zurück, wurden durch eine Vermehrung von 2 Schwadronen zu einem Regimente leichter Pferde erhoben, und dem königlichen Prinzen Karl, nachherigem Herzog von Kurland, ertheilet. Es befand sich unter diesem Namen 1745 in der Schlacht bey Kesselsdorf; gieng hierauf wieder nach Polen; nach ausgebrochenem dritten Schlessischen Kriege aber zu dem kaiserlichen Heere in Böhmen. Hier steng, in der Schlacht bei Kollin, der kaiserliche linke Flügel schon an zu weichen, als die erste Schwadron des Regimentes Kurland, von dem Obristlieutenant von Benkendorf geführt, über zwei preussische Schwadronen herfiel, die eben in die kaiserliche Infanterie einbrechen wollten, und sie warf. Die übrigen Schwadronen des Regimentes, gemeinschaftlich

schafftlich mit den beiden sächsischen Regimentern, Prinz Albert und Graf Brühl, und 1000 aus der ganzen kaiserlichen Kavallerie gezogenen Reutern, griffen unterdessen die preussische Infanterie in der Flanke an, zerstreuten sie gänzlich, und erzwangen dadurch den Preußen den schon halb erkämpften Sieg wieder. Von den hierbei eroberten 22 Fahnen bekam das Regiment Kurland 7. Letzteres wohnte hierauf dem Treffen bei Mays oder Görlitz, der Kanonade bei Gersdorf, der Belagerung von Schweidnitz, und dem Angriff des preussischen Lagers bei Breslau, bei; verlor in der Schlacht bei Leuthen seinen Kommandanten, den Generalleutnant, Grafen von Rositz, der an den empfangenen Wunden starb; und befand sich dann bei dem Unternehmen auf Berlin, so wie in der blutigen Schlacht bei Torgau, und in mehreren minder bedeutenden Gefechten mit den Preußen. Im Jahr 1778 ward es durch die Hälfte des Regimentes Sacken verstärkt, und that während dieses Feldzuges in Böhmen den Oesterreichern durch häufige Parthien vielen Abbruch.

2) Prinz

2) Prinz Albert. Chevaux legers.

Dieses Regiment ward 1745 durch den Obersten Wilm s d o r f, 755 Mann stark, für den Prinz Albert von Polen und Sachsen in dem Marienburgischen Werder errichtet, und that sodann die Postirungen an den schlesischen Grenzen bis zu Ende des Krieges, wo es zur Sicherheit des Königs mit in Polen stehen blieb, bis es 1756, nach wieder ausgebrochenem Kriege, in kaiserlichen Sold überlassen ward. In allen Treffen und Schlachten dieses Krieges, denen das Regiment beivohnte, bei Kollin, Mors oder Görlitz, Breslau, Leuthen und Torgau, so wie bei dem Unternehmen auf Berlin und der Belagerung von Schweidnitz, zeichnete es sich durch Muth und rasche Entschlossenheit, die feindlichen Glieder zu durchbrechen, aus. Nicht selten erlitt es auch dadurch sehr ansehnlichen Verlust, vorzüglich aber, als es in der Schlacht bei Leuthen auf die Preussische Kavallerie einhieb, von der schon die Württembergische und Bayerische Infanterie völlig über den Haufen geworfen worden war.

Zu Anfang des Bayerischen Erbfolgekrieges ward es durch 2 Schwadronen des Regiments K e n a r d vermehret, und wohnte darauf dem Feldzuge in Böhmen mit bei, wo jedoch nur einzelne Detachementer Gelegenheit hatten, hie und da bei Partheien und Postengefechten einigen Ruhm zu erwerben.

3) Von

3) Von Gersdorf, Chevaux legers.

Der General-Feldmarschall, Graf von Kutowsky, ließ durch den Obristen Witzthum von Eckstädt 1742 dieses Regiment, 756 Mann stark, für sich in Sachsen errichten, worauf es in dem (1744) wieder ausgebrochenen Kriege nebst 10 Kompagnien Grenadiere und 3 Pulken Uslanen der Armee nach Böhmen folgte, und daher in der Schlacht bei Striegau, und in der bei Kesselsdorf war. Weil es nach erfolgtem Frieden in Sachsen stehen blieb, ward es 1756 auch mit der Armee gefangen, und dann ganz zu dem Preussischen Dragoner-Regimente: Prinz von Württemberg, gestofen. Es entzog sich jedoch größtentheils dem Preussischen Dienste wieder, denn zwei starke Haufen giengen 1757, von den Wachtmeistern Ehrig und Hensing geföhrt, aus Puzkau und Rothnausitz, ein dritter Haufen unter dem Korporal Eichler aber aus der Gegend von Pforten weg, nach Mähren. Hier wurden die Wachtmeister zu Hauptleuten, der Korporal aber zum Kornet ernannt, und die mit ihnen angekommenen Leute theils unter die bei der kaiserlichen Armee stehenden 3 Regimenten leichter Pferde vertheilt, theils auch zu der französischen Armee geschickt, um dort, gleich den übrigen aus Preussischen Diensten zurückgekommenen Kavalleristen, Grenadierdienste zu verrichten; wo sie denn 1759 in der Schlacht bei Bergen ihren Kommandanten, den Obristen von Dyhern, und 1762 in dem

dem
ben b

Na
Namen
dronen
dem K
errichte
1778 v
land
cirte R
Theil d
Regimen
gebirge
Es erhie
1790 de

dem Treffen bei Speelen den Obristen von Schlie-
ben verlohren.

Nach dem Frieden ward das Regiment, unter dem
Namen Baron von Sacken, wieder 4 Schwar-
zadronen stark zusammen gezogen, und die 1761 von
dem Rittmeister Schill bei dem französischen Heere
errichtete Husaren-Schwadron darunter vertheilt. Die
1778 von diesem Regimente an das Regiment Kur-
land abgegebenen Dragoner wurden durch das redu-
cirte Kürassier-Regiment Brenkenhof, und einen
Theil des Regimentes Arnim ersetzt; worauf das
Regiment während des Feldzuges bis 1779 im Erz-
gebirge an der Böhmischen Grenze auf Postirung stand.
Es erhielt beim Ableben des Barons von Sacken
1790 den Namen von Gersdorff.

4) Prinz

4) Prinz von Sachsen-Weimar,
Chevaux legers.

Weil es überhaupt an leichter, zu dem kleinen Kriege geschickter Kavallerie fehlte, formirte 1733 der Obriste Sybilsky als eine Art Freidragoner aus der von der Sächsischen Reuterei zu diesem Endzweck abgebenen Leuten 2 Schwadronen, die in Groß-Polen unter der Anführung ihres braven Obristen, nebst den Bizthumskhen Jägern durch mancherlei — immer schnell und glücklich ausgeführte Unternehmungen gegen die zusammengerotteten Konföderirten, sich sehr vortheilhaft auszeichneten, und eine mitwirkende Ursache der baldigen Beendigung dieser Unruhen waren. Es ward hierauf zu einem Regimente leichter Pferde von 4 Schwadronen vermehrt, dem nunmehrigen General Sybilsky ertheilt, und blieb zur Sicherheit des Königs in Polen bis 1745, wo es 747 Mann stark nach Sachsen kam, und während die Armee bei Leipzig im Lager stand, in Skuditz kantonirte. Zwar ließ der König von Preußen in der Nacht des 28 — 29sten Novembers es durch die Husaren überfallen; allein, das Regiment war immer in Bereitschaft, wartend und zerstreute eine Schwadron völig, die ihm den Rückzug abschneiden wollte, und zog sich ohne beträchtlichen Verlust zu der Armee zurück. Bald darnach war es gegen Commatich vorgerückt, fiel nebst einigen Uhlanen über den Nachzug der beiden Preussischen Drago-

Drago
erobert
von de
nebst
fangen
de war

Ne
Regim
Polen
Kaiserli
zu dem
in der
durch d
terie de
mit der
und P
Reutere
oberte
Auch in
und Fe
Leutchen
lung vo
Berlin,
Da es
unter
die Häu
Alber
schaften
Leind
Donn
Frieden
Conse

Dragoner-Regimenter Noel und Holstein her, eroberte dabei 2 Standarten, silberne Pauken — von denen das Regiment noch jetzt ein Paar führt — nebst vielen Gepäcke, und zog sich dann mit 54 Gefangenen so gut zurück, daß der Feind nicht im Stande war, ihm den geringsten Abbruch zu thun.

Nach der Schlacht bei Kesselsdorf, in der sich das Regiment ebenfalls mit befand, kam es wieder nach Polen zu stehen; im Jahr 1757 gieng es jedoch, in kaiserlichen Solde, unter dem Namen Graf Brühl, zu dem Heere des Feldmarschalls Daun ab, und trug in der gleich darauf erfolgten Schlacht bei Kollin durch die gänzliche Zerstreung der preussischen Infanterie des rechten Flügels — in die es gemeinschaftlich mit den sächsischen leichten Regimentern: Kurland und Prinz Albert und mit 1000 kaiserlichen Reutern einhieb, und für seinen Theil 9 Fahnen eroberte — das mehreste zu dem erfolgten Siege bei. Auch in der Folge dieses Krieges, in den Schlachten und Treffen bei Mors oder Gützig, bei Breslau, bei Leuthen, bei Torgau etc., so wie während der Belagerung von Schweidnitz und bei dem Unternehmen auf Berlin, behauptete es stets seinen erworbenen Ruhm. Da es zu Anfang des Feldzuges 1778 — dem es unter dem Namen Graf Keraud bewohnte — die Hälfte seiner Leute an das Regiment, Prinz Albert, abgeben mußte, ward es durch alle Mannschaften des eingegangenen Kürassier-Regimentes Benndorf und durch einen Theil des Regimentes Donnow verstärkt, und hieß seit dem Teschnes Frieden Goldacker, von 1788 an aber Prinz Constantin von Sachsen-Weimar.

E Husa

Kriege
Drüste
er von
abgege
Polen
st den
im
nungen
sch sehr
ide Ur
waren.
Pfer
ehrigen
Sicher
Mann
mee bei
Zwar
28 —
fallen;
it, war
hm den
beträcht
darnach
einigen
ußischen
Drage

gen Anführer sich in dieser Art des Krieges sehr vortheilhaft auszeichneten. Jedoch auch diese wurden bei der neuen Formirung der sächsischen Armee nach dem Hubertsburger Frieden aufgehoben, und unter die Kompagnien des damaligen Sackenschen Regiments leichter Pferde vertheilet.

Bei der schon seit mehreren Jahren angefangenen, und bis jetzt fortgehenden Vermehrung der sächsischen Truppen, ließ endlich der regierende Churfürst durch den Obristleutnant von Süssmilch 1791 ein neues Husaren-Regiment von 8 Schwadronen errichten, dessen Stamm aus abgegebenen Leuten von der Kavallerie formiret ward, das aber gegenwärtig noch nicht vollzählig ist, und noch einer beträchtlichen Verstärkung entgegen steht. Bei dem individuellen Dienste der Husaren, die zu den raschen und kühnen Unternehmen des kleinen Krieges in vielem Betracht vorzüglich geschickt sind, wird dieses Regiment Sackens Heeren in der Folge gewiß manche wichtige Vortheile gewähren, und dann mit den übrigen leichten Kavallerie-Regimentern um den Ruhm der schönsten kriegerischen Thaten wetteifern.

E 2

Infan:

1700 1711 beschickte, und sich dahin zu dem wählens des
 niederen Hofes hin, wozu er, in demselben, in demselben
 dem Hofe beschickte, und sich dahin zu dem wählens des
 niederen Hofes hin, wozu er, in demselben, in demselben

I n f a n t e r i e.

1700 1711 beschickte, und sich dahin zu dem wählens des
 niederen Hofes hin, wozu er, in demselben, in demselben

Garden und Eximirte Corps.

1700 1711 beschickte, und sich dahin zu dem wählens des
 niederen Hofes hin, wozu er, in demselben, in demselben

D) Adeliges Kadetten Corps.

Obgleich die Landstände den ihnen vom Obersten
 Kisten get vorgelegten Entwurf: für 7000 Rthl.
 jährlich 60 Junge vom Adel in den Kriegswissenschaften
 zu unterrichten, nicht genehmigt hatten; (1687)
 errichtete doch einige Zeit darauf Churfürst Johann
 Georg IV. eine Compagnie adelicher Kadets, zu
 deren Unterhalt auch das Land 25000 Rthl. jährlich
 hergab, jedoch mit der Bedingung: daß bloß Landes
 Kinder darunter aufgenommen werden sollten. Von
 diesen Kadets gieng 1694 ein Detachement mit den
 sächsischen Truppen nach den Niederlanden, um dort
 die wirkliche Ausübung der Kriegskunst zu lernen;
 und ein Theil von ihnen befand sich 1711 bei der
 Kaiserwahl zu Frankfurt am Mayn. Um die ganze
 Einrichtung des Instituts besser übersehen, und vor
 Zeit zu Zeit der Vollkommenheit näher bringen zu
 können,

Edm
 W a c h
 Kadett
 tenhau
 im Tal
 Parade

Es
 die Ka
 geben,
 Edelste
 gend zu
 von au
 derselb
 selbst b
 dann a
 länige
 Leute,
 so zu b
 ihre u
 zu fähr

Edinnen, legte der Generalfeldmarschall Graf von Wackerbarth, als damaliger Kommandant der Kadettenkompagnie (1725) das gegenwärtige Kadettenhaus an, welches die Kompagnie, 158 Köpfe stark, im Jahr 1730 bezog, nachdem das ganze Korps im Paradelager bei Zeithain mit Kampiret hatte.

Gleich der ganzen sächsischen Armee wurden auch die Kadets auf dem Lützenstein an die Preußen übergeben, — nur 8 pohlische darunter befindliche Edelknechte, und die kleinsten, wegen ihrer großen Jugend zu Kriegsdiensten unfähigen, Kadets wurden davon ausgenommen — wodurch denn ein großer Theil derselben in preussische Dienste kam. Das Institut selbst blieb bis zum Hubertsburger Frieden aufgehoben; dann aber ward es wieder hergestellt, und durch unabhängige Bemühungen seinem wahren Zweck: junge Leute, schon durch ihre Geburt zu Officiers bestimmt, so zu bilden, daß sie bei allen Vorfällen des Krieges ihre Untergebenen mit Einsicht und Entschlossenheit zu führen im Stande sind, immer näher gebracht.

2) Schweizer Leibgarde.

Die Entstehung der Leibwachen zu Fuß, oder der Fußtrabanten, ist sehr alt; man findet schon in den früheren Jahrhunderten, selbst bei noch unkultivirten Völkern, Spuren davon. Sie waren die ersten stehenden, von den Fürsten beförderten, Truppen, während die wirklichen Kriegsheere bloß aus dem Heerban bestanden, und nur bei einem bedorferhenden Feldzuge aufgeboden wurden; sie allein gaben daher wahrscheinlich auch die erste Idee zu Errichtung der Söldner oder auf beständigen Sold gestellter Kriegsknechte, deren Bedürfniß durch langwierige Kriege desto fühlbarer ward, und denen unsere jetzigen Armeen ihren Ursprung verdanken. Fußtrabanten gab es daher zuverlässig schon im dreizehnten Jahrhunderte unter den Herzogen und Churfürsten von Sachsen, ob man gleich erst 1579 einen Hauptmann von Zauinacher genennet findet; eine Schweizergarde hingegen errichtete erst Churfürst Johann Georg II., und hatte daher, außer 60 Trabanten, noch besonders eine Kompagnie Schweizertrabanten von 130 Köpfen, in seinen Diensten. Diese Kompagnie Schweizer wurde zwar zu Anfang des Jahres 1698 völlig aufgehoben; aber 1699 wieder 120 Mann stark errichtet, und führt seitdem den Namen Schweizer Leibgarde. Ihr Dienst ist: das Innere des Churfürstlichen Schlosses zu besetzen, und den Churfürsten oder seinen jedesmaligen Gefandten auf die Kaiserwahl nach Frankfurt zu begleiten.

3) In

Wenn
durch f
nen; n
beigewo
lagentim
streich
zu haben
mit Ke
und Au
der von
Festige
und in
Stellun
band m
schämen
zugleich
Büchsen
Leute g
die Ma
nötiger
Das
den Kr
wenn n
von san
Anwend
heidigu

3) Ingenieurkorps.

Wenn Linientruppen sich durch Entschlossenheit und durch festen Muth in drohenden Gefahren auszeichnen; wenn es für sie ein Ruhm ist, vielen Schlachten beigewohnt, wichtige Posten gut vertheidiget, bei Belagerungen die Breche unerbrochen erstiegen und ihre siegreichen Fahnen auf die feindlichen Wälle gepflanzt zu haben; so ist im Gegentheil ein Korps de Genie mit Recht seine vorzüglichste Ehre in die Erweiterung und Ausbreitung seiner Kenntnisse, in die Richtigkeit der von ihm aufgenommenen Marschrouten, in die Festigkeit der von ihm angelegten Verschanzungen, und in die Unangreifbarkeit der von ihm ausgesuchten Stellungen und Läger. In den früheren Zeiten verband man diese Wissenschaft gewöhnlich mit der Geschützkunst, und der Kriegsbaumeister war fast immer zugleich Artillerieverständiger und Befehlshaber der Büchsenmeister; weil überhaupt es damals weniger Leute gab, die sich bei den so geringen Hülfsmitteln die Mühe geben wollten, die zu einem solchen Posten nöthigen Kenntnisse zu erwerben.

Daß schon der große Churfürst Moriz dergleichen Kriegsbaumeister hatte, ist nicht zu bezweifeln, wenn sich auch wirklich keine öffentlichen Zeugnisse davon fanden; theils weil die immer häufiger werdende Anwendung des Geschüzes beim Anmarsch und der Vertheidigung der Festungen mehr Chikanen darbot; theils

auch weil eben dieses eine solidere und folglich zusammengekehrtere Bauart der Festungen nöthig machte. Johann Georg I. vermehrte die Anzahl seiner Kriegsbaumeister (1631), und setzte sie unter dem Oberingenieur Fu's zum Generalkorps, wo sie denn bei den während des dreißigjährigen Krieges geführten Belagerungen mehrerer fester Plätze in Schlesien, der Lausitz und Sachsen mannigfache Gelegenheit hatten, ihre eingesammelten Kenntnisse und Erfahrungen anzuwenden. Im Allgemeinen suchte man jedoch die Erdk. und Schloßer lieber durch Ueberräthe, die sich auf irgend eine Kriegslist gründeten, oder auch selbst durch Weitererzweigungen zu erobern; der Genius dieser rohen Zeiten zog immer den kürzern, obgleich gefahrloseren Weg des raschen Anfalls im Sturm, dem langsamern, doch nicht minder gewiß zum Zweck führenden, regelmäßigen Angriffe vor.

König August II. vereinigte die Ingenieurs mit der Artillerie (1701), trennte sie aber schon im folgenden Jahre davon, und machte 1712 aus ihnen ein besonderes Korps; während sie in dem Kriege mit Schweden theils bei den Belagerungen von Stettin, Straßburg &c., theils auch zu Verfertigung der Linien bei Kriebitz und anderer Feldverschanzungen angewendet wurden. Nachdem ihre Anzahl bis auf 44 vermehrt worden (1730), waren sie in den Konföderationsunruhen bei der Belagerung von Danzig (1734), erhielten 1742 zum Unterricht der Kondukteurs oder Unterofficiers eine eigene Akademie, und wurden im folgenden Jahre in 2 Brigaden eingetheilt. Während des Krieges 1756 bis 1763 befanden sie sich theils auf dem Königstein, theils — in Wartefeld gelezt.

an verschiedenen andern Orten, und wurden nach dem geschlossenen Frieden wieder zusammen gezogen.

Die Landbrigade wird gegenwärtig beim Bau der Festungswerke und Militärgebäude zur Direction und Aufsicht gebraucht; die Feldbrigade hingegen befand sich 1778 bei der Armee in Böhmen, und beschäftigt sich jetzt mit Verfertigung einer sehr genauen Situationscharte der Chur-sächsischen Länder, wobei denn die dazu Kommandirten Officiers und Kondukteurs doppelte Besoldung erhalten.

4) Artillerie.

Bei der gegenseitigen Verbindung, worinnen das Hauptzeughaus und das Feldartillerie-Korps mit einander stehn; auch ihrer Natur nach nothwendig stehn müssen; würde es unnütz seyn, ihre — doch auf so verschiedene Weise in einander verwebte, Geschichte zu trennen. So lange der Gebrauch des Geschüzes in Deutschland bekannt ist, unterhielten Sachsens Fürsten auch Bachsenmeister zu Bedienung desselben, und Churfürst August legte (am 6. May 1559) den Grundstein zu dem jetzigen Hauptzeughause in Dresden, das nach 9 Jahren völlig fertig ward. Johann Georg I. vereinigte hierauf (1620) die einzelnen Bachsenmeister in eine Kompagnie, und fügte dieselbe zwei Jahr darauf noch eine zewente von 90 Gemeinen bei, die mit dem Hauptzeughause verbunden, bloß zu Bedienung des Festungsgeschüzes in Dresden bestimmt war. Jene Feldkompagnie, die unter Johann Georg II. aus 250 Mann bestand hatte (1676), vermehrte König August II. bis auf ein Bataillon von 6 Kompagnien (1698), von denen aber nach dem Warschauer Frieden zweye eingiengen, daß die Artillerie nur 658 Köpfe stark blieb.

Ein Theil der Artillerie wenigstens hatte mittlerweise den Belagerungen von Stade, Stettin, Stralsund &c. und allen Schlachten und Treffen der sächsischen

ischen Infanterie beigezohnt; und daß sich dieses Korps auch damals von der wissenschaftlichen Seite vortheshaft auszeichnete, davon zeugen Krenzel, Buchner u. a. m., deren Werke zu ihrer Zeit in mehr als einer Rücksicht Epoche machte. Dem General-Lieutenant Dbenaus, der 1734 Chef der Artillerie war, verdankt man die Erfindung einer Richtungs- und Ladungsmaschine bei den Regimentsstücken, durch deren Hülfe diese mit so großer Geschwindigkeit geladen werden konnten, daß man sie in der Folge nur vorzugsweise die Geschwindschüsse nannte. Sie waren es hauptsächlich, die beim Rückzug des kaiserlichen Heeres am Timock (1737), die in die Arrieregarde gefallenen Türken durch ein rasches Karteschensfeuer hinter das Dorf Prechowa zurück trieben, daß die Kaiserlichen ruhig ihren Marsch fortsetzen konnten.

Die Verbesserung der innern Figur des Mörsers und seines Blocks, der Einrichtung der Kanonen und der Lafetten, die Erfindung einer bessern Art Grenaden und Brandkugeln, so wie die Vermehrung der Wurfgeschütze durch das Grenadstück, — das wichtige und leicht in die Augen fallende Vorzüge vor den gewöhnlichen Haubitzen besitzt, ohne zugleich die Nachtheile der Schwalows und ähnlicher Geschützarten zu haben — gehören zu den Thaten, deren sich Sachsens Artillerie mit Recht gegen ihre Schwestern rühmt.

Doch nicht allein genug ist es, Talente und Fleiß zu vereinigen, in einem Stande, wo man sie oft von tausend Gefahren umringt anwenden muß. Unerkütterliche Kälte und heftiger Muth, dann am Größten,

wenn der Tod seine reichsten Erndten hält, müssen
 mit jenen beiden Hand in Hand gehen, um den guten
 Soldaten zu bilden; besonders hier, wo es nicht dar-
 auf ankommt, mit dem Degen in der Faust in die
 Feinde zu brechen, sondern wo man nie dem Feinde
 mehr Abbruch thun kann, als indem jedes einzelne
 Individuum mit möglichster Genauigkeit die ihm ob-
 liegenden Arbeiten verrichtet, ohne sich durch äußere
 Vorfälle stören zu lassen. In der unglücklichen
 Schlacht bei Kesselsdorf (den 15. Decembr. 1745)
 that sich der Artilleriekorporal L a n g e n t h a l, der
 sein Regimentsstück kommandirte, nach und nach aller
 seiner Leute beraubt, die theils erschossen waren,
 theils auch — weil schon die Unordnung in dem
 umgebenstehenden Regimente überhand zu nehmen an-
 fang — sich verlaufen hatten. Nur ein einziger,
 ihm noch übrig, Kanonier trug ihm aus dem hin-
 ten stehenden Pulverwagen Patronen zu, während
 er ganz allein das Geschütz ladete und abfeuerte; ja
 selbst da noch einige Kartenschenschnüsse that, als auch
 sein einziger Gehülfe verwundet zu Boden sank. Von
 Erstaunen über eine so seltene Thätigkeit und Bravour
 fragte ein sächsischer General, der eben vorbeiritt,
 den Tapfern um seinen Namen, und hieß ihn nach
 geendigter Schlacht zu sich kommen. Allein, L a n g e n t h a l, zu stolz, sich eine Belohnung noch zu er-
 betteln, die er durch die Erfüllung seiner Pflichten ver-
 dient zu haben glaubte, gieng nicht, und ward erst
 lange nachher, bei einer andern Gelegenheit, Of-
 ficier.

Die Artillerie, die während des zweiten schles-
 ischen Krieges aus 688 Mann in 5 Kompagnien be-
 standen

standen hatte, ward zu Anfang des dritten gleich allen andern Truppen an die Preußen übergeben, wo alle Unterofficiers und Gemeine Dienste nehmen mußten, und wo erstere zum Theil sehr vortheilhaft angestellt wurden. Die übrigen suchten fast alle davon zu kommen, sammelten sich in Ungarn, und dienten zu Errichtung zweyer Grenadierkompagnien. Jedoch schon 1758 bekam das sächsische Corps im Lager bei Mundernach 24 französische Regimentskanonen, zu denen die Artilleriemannschaften vertheilet wurden. Weil nun in der Folge die Vermehrung der Truppen durch 9 aus der Infanterie ausgehobene Grenadierkompagnien, ebensfalls mehr Geschütz erforderte, errichtete man aus den beiden Artilleriekompagnien noch eine dritte, und alle dreye wohnten der zwischen den Franzosen und Alliirten in Hessen, Westphalen, der Wetterau u. s. w. vorgeschlagenen Schlachten und Treffen bei. Vorzüglich vertheidigte die Regimentsartillerie der Regimenter Prinz Anton und Graf Brühl, nachdem sie sich auf das jenseitige Ufer der Weser gesetzt, Münden so gut (den 2ten August 1761), daß die Alliirten von dem unternommenen Angriffe absehen mußten.

Nach erfolgtem Frieden (1763) ward die Artillerie auf 2 Bataillons Kanoniere, 1 Bataillon Sesselliere und 1 Kompagnie Bombardiere gesetzt, die 1622 errichtete Hausartilleriekompagnie hingegen aufgehoben. Im Jahr 1766 wurden aus den 12 Kompagnien der 3 Bataillons, 2 Artilleriebataillons formiret, die Bombardiere unter dem Namen der Feuerwerker zu allen Artilleriekompagnien vertheilet, und ihre Officiere bei der so eben errichteten

Artillerieschule als Lehrer der Kriegswissenschaften
angestellt.

Im Jahr 1778 das ganze Korps mit der Armee ge-
hen sollte, um das unterdessen beträchtlich vermehrte
Geschütz hinreichend besetzen zu können; ward eine
Hausartilleriekompagnie zu Bewachung des
Zeughauses, der Pulvermagazine, und zu dem Dienst
des Festungsgeschützes in Dresden errichtet, die unab-
hängig von dem Feldkorps, bloß unter dem Haupt-
zeughause stehet, und dem Oberzeugmeister als Eigens-
thümer gebret.

b) Pontoniers' Kompagnie.

Die vielen großen Flüsse Deutschlands machten in
den Kriegen des sechzehnten und siebzehnten Jahr-
hunderts, wo sich allirte und feindliche Heere fast in
allen Provinzen durchkreuzten, häufige Kriegsbrücken
nothwendig; ja, nicht selten ward der Uebergang im
Angezicht des Feindes unternommen, wo die größte
Schnelligkeit beim Bau der Brücken erforderlich ward.
Dies, verbunden mit dem so vortheilhaften Gebrauch:
tragbare Kähne, oder Pontons, erst von Holz, dann
von Kupfer oder Eisenblech, bei den Heeren mitzu-
führen^{*)}; brachte bald die Deutschen Fürsten auf den
Gedank

*) Der Gebrauch dieser tragbaren Kähne und der von
ihnen zusammengesetzten Brücken, war selbst Cä-
sars nicht unbekannt, der sie bald monoxylus
balb

neben dem, während der kaiserlichen Belagerung von
 Dresden, aus preussischen Diensten zurückgekehrten
 Pontoniers bei den kaiserlichen Heeren des G. F. M.
 D a u n s gebraucht, auch endlich zur Reichsarmee ge-
 setzt, nachdem unter ihrer Aufsicht für letztere zu Res-
 genspurg eine Anzahl hölzerner Pontons verfertigt
 worden. Nach erfolgtem Frieden ward die Kompagnie
 nie wieder formiret, bei Anfang des bayerischen Erbs-
 folgekrieges aber noch mit 1 Feldscheer und 24 Pon-
 tonniers vermehret. Man hatte mittlerweile die bles-
 chernen Pontons mit verschiedenen Verbesserungen
 neu erbauet, alles zum Pontonstrain gehörige ange-
 schafft und an die Stelle der vorherigen blechernen
 Kähne eine andere Art — auch zum Brückenbau an-
 wendbarer — hohlen Pontons gesetzt. Zugleich war
 von Seiten der Kompagnie nicht nur (1764) die
 stiegende Brücke in Pillnitz, sondern auch (1788) eine
 hinreichende Anzahl neuer hölzerner Pontons erbauet
 worden. Erstere, die zur Kommunikation des Chur-
 fürsten während des Sommeraufenthaltes in Pillnitz
 dienen, wird durch ein Kommando von dem Haupt-
 mann, 4 Unteroffizieren und 12 Gemeinen besetzt,
 zum Winter aber allezeit abgebrochen.

5) Leib

5) Leibgrenadiergarde.

König August II. ließ (1729) von allen Infanterieregimentern große und gut gewachsene Leute auswählen, und durch den Grafen Rutowski das erste Bataillon dieser Garde in Polen, das zweite aber in Sachsen errichten, die dann beide zusammen 1507 Mann in 12 Kompagnien betragen. Wie nun nach dieses Königs Tode August III. den erledigten Thron bestieg, marschirte ein Bataillon dieser Garde mit nach Polen (1733), wo es anfangs in Krakau stand, und nebst der übrigen Besatzung dieser Stadt (1734) den Anfall eines sehr starken Haufens Konföderirten nach einem hitzigen Gefechte abschlug, ohne geachtet die Feinde schon an zwei verschiedenen Orten Löcher in die Stadtmauern gebrochen hatten, und dadurch herein zu kriechen ansetzten. Das Bataillon gieng hierauf mit zu der Belagerung von Danzig ab, ward aber nicht in den Transcheen, sondern, gleich den übrigen Grenadieren, bloß zu den Generalwachten gebraucht. Sobald Polen völlig beruhiget war, verliesen auch die sächsischen Truppen das Reich, und blieb (1741) ein Bataillon der Leibgrenadiergarde zur Besatzung in Dresden, während das andere dem Grafen Rutowski nach Böhmen folgte, Prag mit stürmender Hand einnehmen, und dann — gemeinschaftlich mit den Preußen 1742 Bränn, in Währen, belagern half. Zwar führte die unerwartet schnelle Beendigung dieses Krieges alle daran theilnehmenden

mende
gen z
Krieg
Schla
Gren
sonder
dem B
ner E
angrei
neraf
nung

die M
durch
durch
würde
zu M
mit d
einzeln
steckt,
mäßig
abgelegt
entwic
nadier
G a r
Jose
franzö
nadier
nung d
Lutter
wohnr
der E
richsh

menden Partheien bald zu ihren väterlichen Wohnungen zurück; doch schon im zweiten Jahre brach der Krieg wieder aus, und diese Garde befand sich in der Schlacht bei Kesselsdorf, wo überhaupt die sächsischen Grenadiere mit ausgezeichnetem Mutho fochten, besonders aber die Leibgrenadiergarde sich mit dem Regimente zweyter Garde nach schon verlohrener Schlacht einen Weg durch die, sie von hinten angreifenden, Preußen öfnete, und dadurch dem General Zassmünd Gelegenheit verschaffte, sich in Ordnung zurück zu ziehen.

Nach dem Dresdner Frieden ward diese Garde durch die Hubersburger Grenadierkompagnie und durch die vom Grafen Promnitz zu Sorau angeworbene Freikompanie bis zu 1740 Mann verstärkt; zu Anfang des dritten schlesischen Krieges hingegen mit den übrigen sächsischen Truppen gefangen, und einzeln unter die preussischen Infanterieregimenter gesteckt, weil die Grenadiere, zu stolz, an ihrem rechtmäßigen Herrn treulos zu handeln, keinen neuen Eid ablegen wollten. Die aus den preussischen Diensten entwichenen wurden in Ungarn gesammelt, drei Grenadierkompagnien errichtet, und zu den Regimentern Garde zu Fuß, Prinz Karl und Prinz Joseph gesetzt; jedoch bei ihrer Ankunft zu dem französischen Heere nebst den übrigen sächsischen Grenadieren in 3 Bataillons formiret, die unter Anführung des Grafen zu Solms in dem Treffen bei Luttersberg (1758) die Avantgarde hatten. Hierauf wohnten sie den Treffen bei Bergen und bei Minden, der Eroberung von Kassel, und dem Gefecht bei Elzrichshausen bei. In letzterem waren sie den sich zurück-

räczziehenden Allirten so nahe, daß einige sächsische Grenadiere, bei einbrechender Nacht, unter sie gerieten, während: es sei ein rothgekleidetes Schweizer Regiment. Sie bemerkten jedoch zeitig genug ihren Irrthum, und zogen sich ohngesäumt zu ihrem Haupttrupp zurück. Auch bei dem Unternehmen auf Kitzelbrück befanden sich diese drei Grenadierkompagnien; wie nicht minder in den Gefechten bei Langensalza — wo sie beträchtlichen Verlust erlitten, — und bei Neuhaus; bei der Belagerung von Wolfenbüttel, und im Treffen bei Speelen.

Im Jahr 1763 wurden sie durch ein — ebenfalls größtentheils aus Revertenten in Warschau errichtetes Bataillon, und durch die auf der Festung Königstein zurückgebliebenen Mannschaften, so wie durch neue Werbung bis zu 14 Kompagnien vermehrt, daraus aber bei der neuen Formirung (1764) 10 Kompagnien gemacht. Während des bayerischen Erbfolgekrieges lag die Leibgrenadiergarde zur Besatzung in Dresden.

Feld

Feldinfanterie-Regimenter,

1. Churfürst.

Schon in der so merkwürdigen Schlacht bei Leipzig, die Schwedens großer König dem Zerstörer Magdeburgs abgewann, und die den ersten Grund zur ewigkeithlichen Freiheit legte, findet man unter den sächsischen Truppen ein Regiment: Churfürstens, oder Leibregiment genannt; daher man seine Errichtung nicht ohne alle Wahrscheinlichkeit noch in die Zeiten vor Anfang des dreißigjährigen Krieges setzen kann. Erwiesen aber ist es, daß sich das Leibregiment 2400 Mann stark, unter den sächsischen Hülfsvölkern befand, die Johann Georg III. als Churfürst (1673) an den Rhein führte, wo es daher dem Treffen bei Singheim, bei Ensisheim, bei Tärtheim und bei Sasbach, so wie dem Ueberfall des französischen Lagers bei Wildstadt, der Belagerung von Malsricht, und dem Treffen bei Mont-Cassel beivohnte; hierauf mit über den Rhein gieng, Romens einnehmen half, und zu Ende des Feldzuges den Marsch der Kaiserlichen deckte, denen die Franzosen ohnaußerbordlich in die Arrieregarde fielen. Nach dem Nimweger Frieden begleitete das Leibregiment den Churfürsten (1683) zum Einzug von Wien, that hier auf dem linken Flügel den ersten Angriff auf die Türken, und steckte seine siegenden Fahnen auf die Wäue ihres Lagers. Mit 4 Kompagnien des Bataillons Pfluge verstärkt,

verstärkt, gieng es unter dem Prinz Christian von Weissenfels 1686 wieder nach Ungarn, und wohnte den Belagerungen von Ofen und Belgrad, so wie der Schlacht bei Mohacz bei. Kaum nach Sachsen zurückgekehrt, marschirte es mit Churfürst Johann Georg III. an den Rhein, um Franken und Schwaben gegen die Einfälle der Franzosen zu decken; befand hierauf sich bei der Belagerung von Mainz, und zeichnete sich beim Ausfall der Belagerten gegen die sächsischen Laufgräben, so wie beim Sturm der Muffenwerke auf eine sehr vortheilhafte Art aus. Dies that es auch in den folgenden Feldzügen, — denen es 1692 mit sieben und 1695 mit 5 Kompagnien verstärkt, unter dem Namen Leibgarde zu Fuß, beivohnte — denn ein aus Hessen und Leuten dieses Regiments bestehendes Detaschement schlug im Städtchen Schwingenberg, in der Bergstraße, von Abends 9 bis Morgens um 3 Uhr die wiederholten Stürme der Franzosen mit unerschüttertem Muthe ab, und nöthigte sie endlich, unverrichteter Sachen abzugehen. Sämmtliche 4000 bei dem Heere des Prinzen Ludwig von Baden befindliche Sachsen machten die Arrieregarde, als dieser Prinz sich über den Rhein zurück zog. Zum drittenmale führte August II. (1695) das Regiment nach Ungarn, wo die Belagerung von Temeswar, das Treffen bei Ollach und die entscheidende Schlacht bei Zenta die wichtigsten Vorfälle bis zum Karlowitzer Frieden waren. Während dieser dreyn Feldzüge ward das Regiment durch das dazu gestohene Bataillon Birckholz auf 6 Bataillons gesetzt, und Sächsische Garde genennet. Wieder bis auf 2 Bataillons verringert, gieng es mit dem Korps des Generals Flemming (41 Schwadronen) und 24

Bataill

Bataillonen) nach Piesand, und wohnte der Blokade vor Riga, den Treffen an der Düna, bei Pinczow und bei Pultost bei; hierauf hatte es Theil an dem berühmten Rückzuge, den der General Schulenburg mit 4000 Mann in Gegentheil der ganzen schwedischen Kavallerie machte. Es hatte unterdessen 1701 deutsche Garde, vereinigt mit der polnischen Garde, 1702 Leibgarde zu Fuß, dann aber durch ein Bataillon des Regiments Thielau, und 1705 durch das Grenadierbataillon Nemiß verstärkt, wieder deutsche Garde geheissen. In der Schlacht bei Frauenstadt enthielt es unter dem Namen Gardes zwei besondere, unter einem gemeinschaftlichen Chef vereinte Regimenter, und gieng 1708 als Garderegiment nach den Niederlanden, um hier in dem Treffen bei Dudenarde, besonders aber bei der Belagerung von Ryssel neuen Ruhm zu erwerben; denn nichts gleicht dem wilden Muthe, womit die Allirten bei den wiederholten Stürmen die Festungswerke erstiegen; und nichts der festen Unerrockenheit, mit der die Franzosen alle Angriffe der Belagerer abschlugen, und selbst jedes ihrer Unternehmen vereitelten. Das Garderegiment befand sich darauf in der Schlacht bei Malplaquet, und in den Belagerungen von Dornik, Mons, Douai, Bethune, Quésnoy und Landrecci, bis es nach geschlossenem Frieden unter dem Namen: Erste Garde, seinen Rückmarsch nach Sachsen antret, um sich in Pommern gemeinschaftlich mit den Preußen den Einfällen der Schweden zu widersetzen. Außer der Belagerung von Stralsund und einigen Postengefechten fiel nichts Bedeutendes mehr in diesem Kriege vor, das der Infanterie Gelegenheit verschafft hätte, sich auszuzeichnen. Daher

der Feldzug in Ungarn, wohin das Regiment 1717 abgieng, sich bald und thatenlos durch den Passarowitz Frieden endigte; bekamen die Sachsen Zeit, nach ihrer Rückkehr ins Vaterland, in zehnjähriger Muse der überstandenen Gefahren und Beschwerden zu vergessen.

Nach Augusts II. Tode begleitete die Erste Garde den neuernwählten König nach Krakau, wo sie (1734) gemeinschaftlich mit der Leibgrenadiergarde, unter Kommando des Generalmajors von Löwendahl den Angriff von 14000 Königsdröthen zurückwies, ohngeachtet diese mit der größten Erbitterung fochten, und schon an zwei verschiedenen Orten in die Stadt drangen. Sobald Polen völlig beruhiget war, schickte der König die Erste Garde mit den sächsischen und russischen Hülfssoldaten an den Rhein, zu dem Heere des Prinzen Eugen von Savoyen; letzteres blieb jedoch unthätig in der Gegend von Heidelberg bis zu dem bald darauf erfolgten Frieden, und trennte sich sodann.

Beim Sturm von Prag, dem die Erste Garde beistand (1741), war ihr Kommandant einer der ersten auf der Leiter, wo er auch den schönen Tod der Helden starb. Von den Sachsen wurden dabei 34 theils getödtet, theils verwundet; die Franzosen hingegen, die später auf der andern Seite unter Anführung des Grafen von Sachsen angriffen, verlohren nicht mehr als 2 Mann. Nach der Belagerung von Bränn und der Trennung von dem preussischen Heere zogen die Sachsen sich wegen des Breßlauer Friedens aus Böhmen zurück; allein, 1744 giengen

stungen 20 Schwadronen und 16 Bataillons, unter dem Herzog von Sachsen-Weissenfels der Königin von Ungarn zu Hülf, unter denen sich auch das Regiment, Erste Garde, befand. Mit welchem Muth es sich hier in der Schlacht bei Striegau den wiederholten Angriffen der preussischen Reiterei widersetzte, bemerkt noch jetzt der Grenadiermarsch, den es zu Belohnung seiner Tapferkeit die Erlaubnis zu schlagend bekam. Nebst den Kürassierregimentern: Döhrn, Bisthum und Dallwitz, und den Musketierregimentern: Prinz Kaber und Prinz Gotha, nach dem Abgange der übrigen sächsischen Truppen aus Böhmen, bei dem kaiserlichen Heere zurückgeblieben, wohnte die Erste Garde auch der Schlacht bei Soor mit bei.

Im Jahr 1749 ward sie durch 4 Kompagnien des reduirten Alleebeckischen Regimentes vermehrt, und Garde zu Fuß genannt; 1749 aber wieder bis auf 12 Kompagnien verringert. Nach der Uebergabe der sächsischen Truppen bei Pirna (1756) erhielt es der preussische Generalmajor von Blankeensee; der größte Theil der nur mit Widerwillen in preussische Dienste getretenen Leute fand jedoch bald Mittel zu entkommen, und sich in Ungarn zu einem Bataillon von 4 Kompagnien zu sammeln, das mit den französischen Heeren sich in dem Treffen bei Puttlersberg, in den Schlachten bei Bergen und Minden, bei der Eroberung von Kassel, und in den Gefechten bei Evershausen, Langensalza und Neuhaus befand, auch der Belagerung von Wolfenbüttel und dem Treffen bei Speeles bewohnte.

Unter dem Namen Churfürst ward es 1763 auf 3 Bataillons, oder 14 Kompagnien, vergrößert; aus diesen aber 1778 10 Kompagnien fortrübet, von denen die 8 Muskettierkompagnien, während des bayerischen Erbfolgekrieges, in Dresden zur Befahrung lagen, und durch ein detachirtes Bataillon das Erzgebirge und Voigtland gegen die kaiserlichen leichten Bdkker deckten; die Grenadiere hingegen waren mit bey dem Heere des Prinzen Heinrich von Preussen in Böhmen.

Der Name Churfürst ward es 1763 auf 3 Bataillons, oder 14 Kompagnien, vergrößert; aus diesen aber 1778 10 Kompagnien fortrübet, von denen die 8 Muskettierkompagnien, während des bayerischen Erbfolgekrieges, in Dresden zur Befahrung lagen, und durch ein detachirtes Bataillon das Erzgebirge und Voigtland gegen die kaiserlichen leichten Bdkker deckten; die Grenadiere hingegen waren mit bey dem Heere des Prinzen Heinrich von Preussen in Böhmen.

Der
1702
ließ es
gen d
Malp
Douni
und n
Regim
aus de
Trupp
Gemei
Regim
Eoch
gen in
den E
Roch
ber, d
einen
die jen
1719
1723
dofst
von

2) Prinz Anton.

Der Markgraf von Anspach, der dieses Regiment 1702 als ein Grenadierregiment errichtet hatte, überließ es 1709 an König August II., der es mit gegen die Franzosen schickte, wo es der Schlacht bei Malplaquet, und den Belagerungen von Dornik, von Douai, von Bethune, und von Landreci beivohnte, und während dieser Zeit (1711) in ein Musketier-Regiment verwandelt ward. Im Jahr 1714 kam es aus den Niederlanden zurück, um mit den preussischen Truppen in Pommern gegen die Schweden zu fechten. Gemeinschaftlich belagerten sie Stralsund, und dieses Regiment erwarb sich dabei unter dem Namen: Graf Soehndorff, so wie bei dem Unternehmen auf Königen in dem ohnweit Stresse vorgefallenen Gefechte mit den Schweden allgemein den Ruhm der Tapferkeit. Noch mehr verdiente es diesen, als mitten im Novemb. des Jahres 1715 die sächsische Infanterie durch einen in der Weichsel befindlichen Furth gieng, und die jenseits stehenden Konföderirten schlug.

Nach dem Warschauer Frieden verlor es, gleich alien Infanterieregimentern, 4 Kompagnien, und es hieß den Obristen von Die mar zum Chef, der es 1719 an den Obristen von Marankourt, dieser 1723 an den Prinzen von Schwarzburg-Rudolstadt, und endlich dieser an Prinz Wilhelm von Sachsen-Gotha abgab. Es gieng hierauf

D 2

zwar

1733 mit den Kürassier-Regimentern: Prinz
 Gotha, Polen, Brand, Promnitz, den
 Dragonern: Chevalier de Care und Arn-
 städt und den Infanterie-Regimentern Caisa und
 Kochow zu dem kaiserlichen Heere; alle kehrten
 jedoch auch sogleich wieder zurück, weil Augustus II.
 Tod und die darüber entstandenen Konföderations-
 rühen die Gegenwart der sächsischen Truppen in Po-
 len nothwendig machte. Hier befand sich dieses Regi-
 ment, unter dem Namen Pöwön d'ahl bei der Bes-
 lagerung von Danzig; und drei Kompagnien desselben
 lagen zu Anfang des Jahres 1735 im Städtchen War-
 tha in Polen, wo sie von einem mehr als dreysigmal
 stärkern Haufen Konföderirten angegriffen wurden.
 Schwach, wie die Kompagnien durch Krankheit und
 Abgang waren, sahen sie sich gezwungen, das Städt-
 chen zu verlassen, und das vor demselben liegende
 Wduschlöster zu ihrem Zufluchtsorte zu erwählen,
 wohin sie auch ihre Kranken und ihre Bagage in Si-
 cherheit brachten. Kaum hatten sie Zeit, einige Ver-
 theidigungsanstalten zu machen, als die Feinde schon
 da waren, und sich sogleich zum Angriff rüsteten —
 doch, plötzlich stieg alles wieder zu Pferde und eilte
 gegen Katisch zu. Die Sachsen erfuhren bald, was
 die Ursach dieser schnellen Befreiung, so wie eines
 starken, in der Ferne gehörten Schießens gewesen
 sei? Denn gegen Abend kam der Prinz von Son-
 dershausen, der Oberste Wolfking und ohnge-
 fähr 50 größtentheils verwundete sächsische Reuter an/
 die der ganze Ueberrest dreier von ben Polen völig
 zerstreuter Kürassierkompagnien waren. Doch dieser
 unglückliche Vorfall schwächte den Muth der sächsischen
 Infanteristen nicht; im Gegentheil münsterten diese

Ach
 Blut
 Obris
 des
 und
 Man
 den
 sich d
 tailon
 Kava
 sie vo
 sen
 fürch
 von
 die an
 die ei
 gleich
 Klost
 sie vo
 kehrte
 Bran
 zurück
 von d
 auf d
 keiner
 stiegen
 Fall s
 ist es
 Feuer
 mache
 nur e
 ten.
 ge Le

Ach einander auf, durch eine herzhaftige Gegenwehr das Blut ihrer erschlagenen Landsleute zu rächen, und der Obrist von Wolfing übernahm das Kommando des Detachements, das mit Einschluß der Kranken und der neu angekommenen Reuter nicht über 300 Mann betrug. Schon die ersten Stralen des folgenden Morgens zeigten ihnen die Feinde, unter denen sich das Dragonerregiment Miers nebst einem Bataillon der Kronegarde befand, und deren irreguläre Kavallerie wenigstens 10,000 Mann betrug. Sobald sie von den Sachsen mit ihrer Aufforderung abgewiesen wurden; stürzten sie von allen Seiten unter fürchterlichem Geschrei auf den Klosterhof zu; einige von ihnen bemüheten sich, das Thor aufzusprennen, die andern aber suchten die Plankenwand zu ersteigen, die einen Theil des Hofes umschloß; während sie zugleich aus 8 Kanonen, die sie bei sich hatten, auf das Kloster ein ununterbrochenes Feuer machten. So oft sie von den Sachsen zurückgetrieben wurden, so oft kehrten die Polen, durch einige herbeigeschaffte Fässer Branntwein befeuert, mit neuer Wuth zum Angriff zurück, und hieben endlich mit Alexen Stufen in die von den Sachsen mit Wasser begossene Erderhöhung, auf der die Plankenwand stand, weil ihnen das Eis keinen festen Tritt vergönnete, sondern die hinaufgestiegenen immer wieder zurückglitten, und bei ihrem Fall stets noch einige andere mit herabrissen. — Schon ist es den Polen gelungen, ohngeachtet des heftigen Feuers der Sachsen, eine Oefnung in die Planken zu machen; schon dringen gegen 200 in den Klosterhof; nur eine außerordentliche That kann die Sachsen retten. Schnell rafft der Lieutenant von Pieren einige Leute zusammen, indem er ihnen zuruft: „Victoria!“

„*vra!* Brüder, die Feinde weichen!“ — bald schloßen sich mehrere an ihn an; 70 Sachsen fielen mit Kühnmut über die eingedrungenen Polen her, trieben sie zurück, und verschloßen die Oefnung der Planke wieder; doch verfielen sie dabei den Hauptmann von Schow, den Lieutenant von Kaufung, den Jäandrich von Blizner und 20 Mann. Nicht minder brav hielten sich ihre Kameraden an den andern angegriffenen Orten: Barthel, ein alter Feldwebel, der sich schon in Flandern durch Tapferkeit die Achtung aller erworben, setz sich auf die Mauer, und thut den Feinden durch gut abgemessene Schüsse vielen Abbruch, während ihm die Kranken unaufhörlich geladene Gewehre zuweihen müssen. Selbst die Bedienten der Officiere wetteiferten mit den Soldaten bei Bertheidigung der Planke, bis die Polen der immer neuen, doch mit immer gleich unerschüttertem Muthe von den Sachsen zurückgewiesenen Angriffen müde, endlich bei einbrechender Nacht weiter zogen.

Unter dem Namen Sulkowski gieng dieses Regiment 1737 nach Ungarn, wo die sächsischen Truppen beim Rückzuge des kaiserlichen Heeres am Timoch die Arrieregarde hatten, in den beiden folgenden Feldzügen aber die Siebenbürgischen Grenzen gegen die Einfälle der Türken und Tartarn deckten.

Weil König August II. sich gegen die Kaiserin Königin zu 20,000 Mann Hülfstruppen anheischig gemacht hatte, gieng ein Bataillon dieses Regimentes — das jetzt Nikolaus Pirch hieß — mit dem Korps des Herzogs von Weiskenfels nach Böhmen, und wohnte der Schlacht bei Striegau (oder Hohew

Hohew
Kro
Kro
der
sand
Kro
M
pagn
ment
wiede

2
(175
Regi
den
die
Bata
jösse
den
Unte
hiera
fecht
es
und
aber
— b
gezw
bei
nach
kam
Feld
Allin
Kück

Hohenfriedberg) bei wo die sächsische Infanterie mehrere Angriffe der preussischen Reiterei zurückwies, ohne sich zum Weichen gezwungen werden konnte. Nach der Rückkunft des sächsischen Korps aus Böhmen besand sich das Regiment Pirch in der Schlacht bei Kesselsdorf; erhielt 1746 den Generalmajor von Minckwitz zum Chef, und ward 1748 mit 4 Kompagnien des vorherigen Beslegardischen Regiments verstärkt; wogegen es aber im Jahr 1749 wieder 6 Kompagnien verlor.

Als der König von Preußen die sächsische Armee (1756) am Lützen gefangen nahm, gab er dieses Regiment dem Generalmajor Mannstein; aus den nach Ungarn gekommenen Leuten desselben aber, die den preussischen Dienst verlassen hatten, ward ein Bataillon von 4 Kompagnien errichtet, das im französischen Solde dem Treffen bei Luttersberg, so wie den Schlachten bei Bergen und Minden, bewohnte. Unter dem Namen: Prinz Anton, besand es sich hierauf bei der Einnahme von Kassel, und in den Gefechten bei Evershausen und Langensalza. Hier sollte es bei dem Rückzuge des Korps eine Brücke besetzen, und dann sich nach Langensalza zurückziehen, ward aber — weil es den Befehl dazu zu spät erhalten hatte — bei Thomasbrück von den Allirten umringt, und gezwungen, sich auf Bedingungen zu ergeben. Da die bei dieser Gelegenheit gefangenen sächsischen Truppen nach 4 Wochen schon wieder ausgewechselt waren; kam das Bataillon Prinz Anton bis zu Ende des Feldzuges nach Münden in Besatzung, wo es von den Allirten vergebens angegriffen ward. Nach seiner Rückkunft zu der Armee war das Treffen bei Speyer

2) Prinz Maximilian.

Dieses 1701 vom Grafen Beuchling errichtete Regiment, das 1705 durch ein Bataillon Franzosen, und 1706 durch ein Bataillon der Dresdner Garnison vermehrt worden war, befand sich während der polnischen Feldzüge, unter dem Namen: Graf Wackerbarth, mit in den Treffen bei Pinezow und Pultosk; so wie bei dem Korps Infanterie, das sich unter dem General Schulenburg über die Oder zurück zog, und zwischen Punitz und Pissa, in ein Quaree formiret, zwei Tage lang, die wiederholten Angriffe der schwedischen Reiterei zurück schlug. Nach der unglücklichen Schlacht bei Frauenstadt marschirte es mit nach den Niederlanden, und wohnte da dem Treffen bei Düdenarde; — wo die Infanterie 4 Stunden lang ununterbrochen im Feuer stand — der Belagerung von Köffel, der Schlacht bei Malplaquet und den Belagerungen von Dornik, Mons, Douai, St. Venant, Aire, Quésnoi und Landreec bei. Sobald die sächsischen Truppen (1714) aus den Niederlanden zurück kamen, bezogen sie das Lager bei Stettin; worauf sich das Wackerbarthische Regiment, das nun Graf von Friesse hieß, bei der Eroberung der Peenamünder Schanze, in der Belagerung von Strassund und bei dem Unternehmen auf Usedom und Rügen befand; auch im November mit der andern sächsischen Infanterie durch die Weichsel gieng, um die jenseits stehenden Konföderirten anzugreifen. End-

tich ward durch den Warschauer Vergleich die Ruhe völlig hergestellt, und die Sachsen kehrten nach ihrem Vaterlande zurück, wo 1717 der Obriste von Pflugk dieses Regiment bekam.

Unter dem Namen *Caïta* mußte es sechzehn Jahr darauf (1733) erst zur kaiserlichen Armee, von da aber sogleich wieder nach Polen aufbrechen, um die Bemühungen der französischen Parthei zum Besten des von ihr gewählten Königs *Stanislaus* zu vereiteln, und die sich hie und da sammelnden Konföderirten auseinander zu treiben. Dieser Krieg, der — die Belagerung von Danzig ausgenommen, bloß in Postengefechten bestand, war in kurzer Zeit geendiget; doch bald darauf entspann sich ein neuer, und das Regiment mußte unter dem Namen *Niesemeuschel* nach Böhmen aufbrechen, wo die Eroberung von Prag und die Belagerung von Brünn in Mähren den Feldzug merkwürdig machten. Im zweyten schlesischen Kriege befand sich ebenfalls ein Bataillon des Regiments bei den — doch diesmal als Häufsbölker der Königin von Ungarn, nach Böhmen gehenden Truppen, daher es 1745 der Schlacht bei Hohenfriedberg (oder Striegau), zu Ende desselben Jahres hins gegen nebst dem andern Bataillone der Schlacht bei Kesselsdorf beivohnte. 1748 hieß es *Frankenberg*, und bekam eine Verstärkung von 4 Kompagnien des aufgehobenen Regiments *Beckegarde*, die es jedoch bei der allgemeinen Reduktion von 1749 wieder verlor, und zugleich Prinz *Friedrich August* von Sachsen genannt ward.

Nur ungerne schworen die Sachsen nach der Uebergabe 1756 zu den preussischen Fahnen; alle waren über-

überzeugt, daß gezwungener Ehd nicht binde, und das ganze Regiment Prinz Friedrich August verließ im Frühjahr 1757 die preussischen Dienste. Beide Bataillone giengen, jedes von einem Sergeanten geführt, aus ihren Garnisonen nach Reseritz in Polen; wo die beiden Sergeanten Scher und Richter zu Hauptleuten erhoben, das Regiment aber nach Ungarn geschickt; und dort auf 1 Grenadier- und 8 Musketierkompagnien gesetzt ward. Im französischen Solde wofhrte es hierauf den Treffen bei Luttersberg, Bergen und Minden, der Einnahme von Cassel, den Geschäften bei Ekershausen, Längensalza und Neuhaus, der Belagerung von Wölffenbützel — wo bei dem vorläufigen Rekognosciren der Festung der Lieutenant Nicemann schwer verwundet ward — und dem Treffen bei Speelen bei; ward nach dem Frieden 14 Kompagnien stark formiret, 1778 aber auf 10 Kompagnien gesetzt, und befand sich während des darauf folgenden Feldzuges bei dem Heere des Prinzen Friedrichs von Preußen in Böhmen.

Nach der Eroberung von Prag, bey dieses Regiment so wie in der Folge der Belagerung von Bränn heimohnte stand während des Winters 1741, der Staatskapitän M e r l i mit einer aus allen Musketierkompagnien des Regimentes zusammengezogenen Grenadierkompagnie von 140 Mann in Nejozin in Böhmen, und ward hier von den österreichischen Generalen Baronia und Dlonne mit 3000 leichten Reutern und Husaren angegriffen. Er zog sich daher sogleich in ein mit steinernen Mauern versehenes Haus zurück, und wehrte sich in diesem so lange, bis ihn der General B i r k h o l z zu Hülfe kommen konnte, ohngeachtet die Feinde alles anwandten, sich seiner zu bemächtigen, und zuletzt sogar das Haus angezündet hatten. Er ward dafür Major, erhielt eine Kompagnie und 400 Rthlr. zum Geschenke.

Das Regiment gieng 1744 wieder mit dem Herzoge von Sachsen Weissenfels nach Böhmen; und befand sich hier in der Schlacht bei Striegau und Cospitz, weil es bei dem kaiserlichen Heere zurückgeblieben war, als die übrigen sächsischen Truppen nach Sachsen zurückkehrten, um sich bei Leipzig dem Fürsten von Anhalt Dessau entgegen zu setzen.

Bei der Reduktion mehrerer Regimenter nach dem Dresdner Frieden, wurden 3 Kompagnien des Altesbeckischen und 1 Kompagnie des Bellegardischen Regimentes zu Prinz Kaber gestochen; allein in der allgemeinen Verringerung des sächsischen Heeres verlor dieses Regiment ebenfalls 6 Kompagnien. Da es 1756 mit im Lager bei Pirna stand, ward es auch mit an den König von Preußen übergeben,

geben, und erhielt den Königl. preussischen Generalmajor, Herzog von Bevern, zum Chef. Doch schon beim Herleinmarsch nach Pirna aus dem sächsischen Lager bezeigten die Leute — die nur von zwei preussischen Officieren angeführt, fast ohne Aufsicht waren, — ihren Unwillen durch öfteres Abfeuern ihrer Gewehre; deswegen sie auch auf der Festung Sonnenstein entwaftet und zum zweytenmale in Pirna vereidet wurden. Demohngeachtet glümmte die Empörung den Winter hindurch fort, und brach im folgenden Frühjahre völlig aus; denn das in Krossen stehende erste Bataillon bemächtigte sich der Kanonen und der Kasse, und gieng — von dem Musketier Belling geführt, nach Poken; weil aber Belling, beim Uebergang über die Oder, vermißt ward, übernahm der Sergeant Knabe das Kommando. Auch das 2te Bataillon in Kottbus würde dem Beispiele des Ersten gefolgt seyn, wenn nicht der Major von Wasmer, der es kommandirte, so gute Veranstaltungen getroffen hätte, daß das Bataillon auf dem Marsche nach Breslau von dem Garnisonbataillon Lange und einem Detachement Kürassieren und Husaren, gleich Gefangenen bewacht ward, nachdem es vorher nicht nur die scharfen Patronen abgeben, sondern selbst die Steine von den Gewehren schrauben müssen. Allein, dieses alles half nichts; wie Breslau einige Zeit darauf mit Alford an die Desterreicher übergieng, blieben beim Ausmarsch der preussischen Garnison alle Leute des Bataillons Bevern in der Stadt zurück, daß bloß der Obristleutnant mit 3 Officieren übrig war, und daher letztere ihre Fahnen selbst tragen mußten, weil sie weder einen Unterofficier noch Gemeinen vom Bataillon bei sich hatten.

In Ungarn wurden aus allen diesen Leuten 1 Grenadier- und 8 Musketierkompagnien errichtet, die bei dem französischen Heere im Laufe dieses Krieges sich in dem Treffen bei Luttersberg, in den Schlachten bei Bergen und Minden, bei der Einnahme von Raiffel, in den Gefechten bei Evershausen, Langensalka und Neuhaus, und bei der Belagerung von Wölfersbützel, so wie im Treffen bei Speelen, befanden.

Nach dem Hubertsburger Frieden ward das Regiment bis auf 14 Kompagnien vermehret, diese aber zu Anfang des Feldzuges 1778 — den es mit dem preussischen Heere in Böhmen machte — ohne Veränderung der eigentlichen Stärke, auf 10 Kompagnien gesetzt.

5) Prinz Clemens.

Herzog Johann Georg zu Sachsen-Weissenfels errichtete 1704 ein Bataillon, das im folgenden Jahre zum Regimente Benediger gestochen ward, und dann den Namen Sachsen-Weissenfels führte, bis 1746 mit dem Herzog Johann Adolph diese Linie ausstarb. Nachdem dieses Regiment sich 1706 mit in der Schlacht bei Frauenstadt befunden hatte; wohnte es am Nieder-Rheine mit den übrigen Hülfstruppen dem Treffen bei Dudenarde — wo die Allirten 70 Fahnen und Standarten von den Franzosen bekamen — den Belagerungen von Khyll, Gent, Brügge und Dornik, der Schlacht bei Malplaquet, und den Belagerungen von Mons, Douai, Bethune, Ath, Quesnoi und Landreci, bei. Es kehrte dann aus diesen Gegenden zurück, weil in Pommern neue blutige Auftritte seiner warteten. Stralsund ward belagert, und die Peenamünde des tapfern Widerstandes der Schweden ohngeachtet von dem Prinzen von Württemberg erstiegen. Zwar sicherten Ueberschwemmungen und unzugänglich geglaubte Moräste diese Schanze gegen Feindes Anfall; allein, die Sachsen kämpften gegen die Natur selbst, und eroberten das Fort. Bei der Landung auf Rügen fiel ohnweit Streso ein hitziges Gefechte zwischen der schwedischen Reuterei und der sächsischen Infanterie vor, die nachher mitten im November noch durch die Weichsel setzte, und die jenseits stehenden

Kon

Konföderierten über den Haufen warf. Durch schwedischgestimmten Maggnaten, aufgemuntert, suchten überhaupt die Polen jede Gelegenheit auf, wo sie den Truppen Augusts II. einigen Abbruch thun konnten, und 4000 von ihnen überfielen (1716) den Prinzen von Sachsen-Weissenfels, der mit seinem Regimente und einiger Kavallerie in Dobroczyn lag. Schon zweymal hatten sie den Prinzen vorgebens angegriffen, und kehrten mit verdoppelter Erbitterung über den Tod ihrer Kriegsgesährten zurück; doch auch zum drittenmale wurden sie von den Sachsen mit beträchtlichem Verlust zurückgewiesen, und genöthiget, in der Schnelligkeit ihrer Pferde Rettung vor den mordenden Kugeln der Feinde zu suchen. Dieser und mehrere ähnliche Vorfälle brachten zuletzt die Polen dahin, weil sie jetzt nicht mehr auf schwedische Hilfe rechnen durften, den Churfürsten von Sachsen als ihren rechtmäßigen König anzuerkennen.

Der Tod des letzteren und die Erwählung Augusts III. an seiner Statt, waren (1733) eine neue Veranlassung, die sächsischen Truppen, nach Polen zu ziehen. Auch das Regiment Sachsen-Weissenfels befand sich unter ihnen, und wohnte ein Bataillon desselben der Belagerung von Danzig bei, während das andere in Groß-Polen gegen die Konföderierten socht, und die Ruhe wieder herzustellen suchte. Kaum nach Sachsen zurückgekehrt, mußte das Regiment schon wieder, nebst noch einigen sächsischen und russischen Regimentern, an den Rheinstrom, von da aber, nach bald erfolgter Beendigung dieses unthätigen Feldzuges, nach Ungarn marschiren. Hier führten die Sachsen, durch die schlechten Umstände bei dem

dem kaiserlichen Heere, alles Ungemach des Krieges in einem merckwürdigen und heißen Lande, und hatten stets den ehrenvollsten Posten — die Fete, wenn es an den Feind gieng; die Heriiregarde, wenn man sich zurückzog; in den Jahren 1738 und 1739 schützten sie Siebenbürgen gegen die Einfälle der Türken und Tartarn, bis Unwissenheit, Uebereilung, Neid und Kabalen suchten den schimpflichen Frieden bei Bolgrad schloß *) und dadurch, mit dem Verlust dieser, sich im besten Vertheidigungsstande befindenden Stadt, dem Kriege ein Ende machte.

Nur ein Jahr genoss das Regiment Weiskensfelds der süßen Ruhe im Vaterlande; der 1741 ausgebrochene Krieg rief es ins Feld. Es befand sich bei der Eroberung von Prag, und im folgenden Jahre bei der Belagerung von Bränn; schickte auch 1744 wieder ein Bataillon mit nach Böhmen, das bei der Schlacht bei Hohenfriedberg, so wie das ganze Regiment im Winter 1745 der Schlacht bei Kesselsdorf beizwohnte. Nachdem das Regiment 1746 den Prinzen Clemens von Polen und Sachsen, Churfürsten von Trier, zum Chef erhalten hatte, ward es 1748 durch 4 Kompagnien der zweyten Garde vermehret, wogegen es jedoch im folgenden Jahre wieder 6 Kompagnien verlor. Bei Gefangennehmung des sächsischen

*) Wer sich hiervon überzeugen will, lese nur des Grafen von Schmettau Memoires secretes, von denen man auch eine Uebersetzung hat, die: Geheime Nachrichten von dem Kriege in Ungarn, 1737 — 1739, belßt.

Anmerk.

schen Heeres 1756 gab der König von Preußen dieses Regiment seinem Generalmajor, Grafen von Flemming, aus den Mannschaften desselben aber, die sich den preussischen Diensten entzogen hatten, ward in Ungarn ein Bataillon von 4 Kompagnien errichtet, das bei dem französischen Heere den Treffen bei Luttersberg, Bergen und Minden, der Einnahme von Kassel, den Gefechten bei Evershausen und Langensalzja, der Belagerung von Wolfenbüttel, und dem Treffen bei Landwehrhagen beivohnte; auch in einem Postengefächte den Hauptmann von Bilsingstein verlor, der an seinen Wunden starb. Nach dem Hubertsburger Frieden ward es gleich den übrigen Infanterie-Regimentern in 14 Kompagnien formirt, aus diesen aber 1778 10 Kompagnien gemacht. Während des darauf folgenden Feldzuges lag es — die bei den sächsischen Truppen in Böhmen befindlichen Grenadiere ausgenommen, — zur Besatzung in Dresden, und ward ein Bataillon nach dem Erzgebirge und Voigtlande geschickt, um diese Gegenden gegen die Unternehmungen der österreichischen leichten Böcker zu sichern.

6) Prinz

6) Prinz von Gotha.

Im Jahr 1682 durch den Obristen von Kanne errichtet, befand sich dieses Regiment unter dem Namen von Kupfer 1683 unter den 12000 Mann, die mit Churfürst Johann Georg III. zum Entsatz von Wien giengen, und hier durch ihre ausgezeichnete Tapferkeit nicht wenig zu der Niederlage der Türken beitrugen. Auch 1686 marschirte es wieder nach Ungarn, und befand sich daselbst bei der Belagerung und dem Sturm von Ofen, in der blütigen Schlacht bei Mohacz, und bei der Belagerung von Belgrad. Schon 1688 gieng das Regiment, nach seiner Rückkunft aus Ungarn, mit dem kriegerischen Churfürsten an den Rhein, um Franken und Schwaben gegen die Einfälle der Franzosen zu schützen, dann wohnte es der Belagerung von Mainz — die dem Prinzen Christian von Weissenfels das Leben kostete — und von 1690 bis 1695 unter dem Namen Netterodt den übrigen Feldzügen gegen die Franzosen bei. Augusts II. Erwählung zum König von Polen, rief das Regiment mit nach diesem Lande, und zur Belagerung von Martenburg; nachdem der Prinz von Conty und die französischen Truppen, die ihn begleiteten, auf ihre Schiffe zurückgejagt worden waren. Als der Königin Leibregiment wohnte das bisherige Netterodtsche nun in Plesand dem Treffen bei Riga, und dann in Polen bei Pincow und Pultusk bei; befand sich auch unter den

4000 sächsischen Infanteristen, mit denen der General von Schulenburg im Angesicht der zahlreichen schwedischen Reuterer, ihrer zwei Tage lang wiederholten Anfälle ohngeachtet, den meisterhaftesten Rückzug bei Lissa machte.

Bald nach der unglücklichen Schlacht bei Frauensfeld folgte das Regiment, unter dem Namen: Königlich, dem General Schulenburg nach Flandern, um in dem Treffen bei Dudenarde, in der so schwierigen Belagerung von Rossel, in der Schlacht bei Malplaquet und in den Belagerungen von Gent, Brügge, Dornik, Mons, Douai, Bethune und Duesnoi Beweise seiner Bravour zu geben. Es kehrte hierauf von dem Heere der Allirten zurück, half in Pommern Stralsund belagern, besand sich bei den Landungen auf Usedom und Rügen, gieng im November 1715 mit der übrigen sächsischen Infanterie durch die Weichsel, und wohnte bis zu dem Warschauer Frieden mehreren kleinern Gefechten mit den Schweden und Polen bei, unter denen die Eroberung des Schlosses Zamoisk nicht zu den unbedeutendsten gehörte.

Nachdem während des Friedens, Prinz Joseph von Polen und Sachsen, der Graf Kutowski und der Oberste von Böhmen hinter einander Inhaber dieses Regimentes gewesen waren; marschirte es unter dem Obristen von Harthausen, dessen Namen es auch führte, nach Polen, um den König auf seinem neu erlangten Throne gegen die Konföderirten zu schützen. Es lag hier einige Zeit in Polen, und der Lieutenant Bringer ward mit 33 Musketieren nach Foutage geschickt, aber im Dorfe Porezemo

zern von 400 Feinden überfallen. Lange hatte er sich schon im Wirthshause, wo er sich mit seinen Leuten befand, gegen die Polen gekehrt; als diese, des Widerstandes überdrüssig, auf den Einfall geriethen, das Haus anzuzünden, um ihn daraus zu vertreiben. Jetzt blieb den Sachsen nichts als die Wahl zwischen dem schrecklichen Tode durchs Feuer, oder dem schnellen Tode durch Feindes Hand — denn, sich zu ergeben, daran dachten sie nicht! Sie wählten das zweite; gleich dem Strome, der unaufhaltsam Schleusen und Dämme durchbricht, stürzten sie aus dem brennenden Haufe hervor; überall, wo sie sich hinwandten, bezeichnete der Tod ihre Schritte, und überall wichen die Polen vor den Laffern zurück. Zwar wurden sie noch einigemal auf dem Wege angegriffen, doch immer ohne Erfolg, und sie kamen mit einem Verlust von 12 Todten glücklich nach dem eine halbe Meile entfernten Posen zu ihrem Regimente.

Die Belagerung von Danzig, der letzteres ebenfalls beistand, machte diesen Unruhen ein Ende, und das Regiment Harthausen gieng bald darauf nach Ungarn, wo es bei verschiedenen Gefechten den erworbenen Ruhm behauptete, in den Jahren 1738 und 1739 aber nebst den andern sächsischen Truppen gebraucht ward, Siebenbürgen gegen die Streifereyen tartarischer Horden zu sichern. Kaum war es wegen geänderten Krieges nach Sachsen zurückgekehrt, als neuer Fästenzwist, es unter dem Namen Branckenberg nach Böhmen führte, wo in den beiden auf einander folgenden Feldzügen Prag mit stürmender Hand erobert, und Bränn förmlich belagert ward. Kurz vor dieser Belagerung sollte der Corporal

Schimpf

Schimpf
Brodw
Doife
ges zu
Hufare
Er tief
eingeth
sen, wo
zu treff
eiste in
So sa
fort,
gen zu
terfähr
gehört
cier, t
aber w
schenkt
und ste
D
So th
worden
nach 2
in der
befand
Buch
Regim
in kat
diese
Preuß
jedoch
sich ni

Schimpf mit 12 kommandirten Musketteren die Brodwagen des Regiments aus einem nahe liegenden Dorfe abholen, und hatte schon einen Theil des Weges zurück gelegt, als sich ohngefähr 80 östereichische Husaren zeigten, die ihn unmittelbar darauf angriffen. Er ließ daher seine vorne, in der Mitten und hinten eingetheilten Leute nur einzeln, und nur dann schiessen, wenn der Feind nahe genug war, um ihn sicher zu treffen; er selbst hielt sich in der Mitten auf, und eilte immer den am meisten Bedrängten zu Hülfe. So setzte Schimpf seinen Weg beständig fechtend fort, und brachte alle Wagen, ohne nur einen einzigen zu verlieren, zum Regimente, das ihm auch Unterstützung entgegen schickte, weil man das Schießen gehört hatte. Zur Belohnung ward er sogleich Officier, und bekam 200 Thlr. zur Equipage; seine Leute aber wurden theils Unterofficiers, theils mit Gelde versehen, doch waren 6 von ihnen schwer verwundet, und starben wenig Tage darauf.

Der Prinz Johann Adolph von Sachsen-Gotha war unterdessen Inhaber des Regiments geworden, das 1744 mit den sächsischen Hülfsstruppen nach Böhmen gieng, und sich im folgenden Jahre mit in den Schlachten bei Hohenfriedberg, und bei Soor befand; dann aber im November den Generalmajor Buchner verstärken mußte, der mit dem Kürassier-Regimentern: Obym, Büchum und Dollwitz in katholisch Hengersdorf auf Postirung stand. Alle diese Truppen waren zwar wegen Annäherung der Preußen am 25sten November ausgerückt gewesen, jedoch so eben in ihre Quartiere zurück gegangen, weil sich nichts Feindliches sehen lassen; denn erst Nachmittags

mittags setzten die preussischen Husaren durch den Duff, trieben Vorposten und Feldwachen in das Dorf und bemächtigten sich zweyer Regimentsstücke. Die Beysucht der feindlichen Husaren machte, daß sie sich dabei aufhielten, und der Obriste Dbyrn Zeit gewann, mit einer Schwadron seines Regiments ihnen die eroberten Kanonen wieder abzunehmen; während die übrige sächsische Kavallerie sich hinter das Dorf, das Regiment Prinz Gottha aber auf die Flanke derselben setzte. Die Kavallerie ward nun von 2 Regimentern preussischer Kürassiers und 2 Regimentern Husaren angegriffen, gieng ihnen entgegen, und warf sie bis an das Holz zurück; allein, in diesem Augenblick fielen ihr 2 Schwadronen Husaren in die Flanke, und 6 andere in den Rücken, daher sie übermannt und gänzlich zerstreuet ward. Sobald das Regiment Prinz Gottha sich auf diese Weise seiner Kavallerie beraubt sahe, formirte es ein Quaree, und suchte unter einem lebhaften Feuer die Höhe zu gewinnen. Dies würde ihm wahrscheinlich gelungen seyn, wenn nicht 2 preussische Grenadierbataillone angekommen wären, und die Ecken des Quarees mit Kanonen und kleinem Gewehr beschossen hätten; daß die Kavallerie wegen der dadurch entstandenen Unordnung leicht einbrechen konnte. Nur 50 Mann entgingen mit dem Prinzen von Göttha den Händen der Preussen; die übrigen blieben größtentheils auf dem Platze oder wurden gefangen. Friedrich der Einzige, der beste Kenner und gütigste Richter kriegerischer Tugenden sagte bei dieser Gelegenheit selbst, die Sachsen hätten als brave Leute gefochten, und bei nur einer Unterstützung von ihren Bundesgenossen würde der Erfolg des Gefechtes sehr ungewiß gewesen seyn.

Nach dem Dresdner Frieden verstärkte man das Regiment, Prinz von Gotha, durch 4 Kompagnien des eingegangenen Ueberckischen Regiments, nahm ihm aber im folgenden Jahre, bei der allgemeinen Reformation, wieder 6 Kompagnien. Bei der Gefangennehmung des ganzen sächsischen Heeres, erhielt es den preussischen Generalmajor von Saldern zum Chef; jedoch die mehresten Leute des Regiments entwichen bald nach der Uebergabe aus preussischen Diensten, wurden in Ungarn gesammelt, und ein 4 Kompagnien starkes Bataillon aus ihnen errichtet. Dieses wohnte im französischen Solde dem Treffen bei Luttersberg, den Schlachten bei Bergen und Minden bei, wo es in letzterer mit dem Regimente Churprinzessin nicht nur die rechte Flanke der von Seiten ihrer Bravour so rühmlich bekannten englischen Infanterie angriff; sondern auch drey andere feindliche Infanterieregimenter zurückschlug, die den Ungegriffenen zu Hülfe eilten. Auch bei der Einnahme von Kassel war das Regiment Sachsen-Gotha nebst den Grenadierbataillonen an der Spitze der angreifenden Kolonne; dann befand sich noch in den Gefechten bei Ellerhausen und Langensalza, bei der Belagerung von Wolfenbüttel, und in dem Treffen bei Speeren. Der bald darauf erfolgte Friede brachte es in sein Vaterland zurück, wo es auf 14 Kompagnien gesetzt, aus diesen aber 10 Kompagnien formiret wurden (1778), die dem Feldzuge des bayerischen Erbfolgekrieges bewohnten.

7) Von Zanthier.

Der durch die immerwährenden Kriege, an denen Sachsen bald in Ungarn bald am Rhein Theil genommen hatte, vorzüglich aber durch den Krieg mit den Schweden und ihren Freunden in Polen, verursachte starke Abgang bei der Feldinfanterie, bewog König August II. die 2. Dresdner Garnisonbataillone für den Grafen von Flemming in ein Feldregiment zu verwandeln, das auch sogleich bis zu dem Warschauer Frieden in Pommern und Polen gebraucht ward. Es befand sich daher 1712 in der Schlacht bei Gadebusch, bei dem Unternehmen auf Wiedom, bei der so merkwürdigen Belagerung von Stralsund (1715) und bei dem Uebergang der sächsischen Infanterie, durch einen Furch in der Weichsel, zum Angriff der gegenüberstehenden Konföderirten. Weil die Einnahme von Stralsund eine der wichtigsten mitwirkenden Ursachen zum Warschauer Frieden war: gieng das Regiment, das jetzt Graf Wackerbarth hieß, nach Sachsen zurück, wo es 1718 den Namen Dreßky erhielt. Wegen der neuen Konföderationsunruhen über Augusts III. Erwählung zum König, mußte es unter dem Namen Wilke 1733 wieder nach Polen aufbrechen, und befand sich ein Bataillon desselben mit bei der Belagerung von Danzig.

Nachdem es 1739 dem Grafen von Cosell
 Begeben worden war, marschirte es 1741 mit nach
 Böhmen, ward aber im Frühjahr 1742 im Dorfe
 Austerlitz durch die Verrätherei der Bauern von dem
 österreichischen General Philibert überfallen und
 größtentheils gefangen oder getödtet, welches letztere
 auch dem Obristen von Sedentz begegnete. Denn
 die Sachsen wehrten sich dennoch als rechtliche
 Soldaten, ohngeachtet ihnen von ihren treulosen
 Wirthen theils die Patronen gestohlen, theils die
 Steine von den Gewehren geschraubt, theils diese
 auf andere Weise verborben waren, daß ihnen nichts
 zu ihrer Vertheidigung übrig blieb, als Säbel und
 Bajonet. — Doch streng war auch die Strafe der
 Verräther! Der zur Unterstützung des Regiments
 mit mehreren Truppen herbeigeeilte General Zass-
 mand ließ das Dorf anzünden, und alle Einwoh-
 ner desselben in das Feuer jagen oder niederhauen.
 Das Regiment ward hierauf, so gut es angienge,
 wieder vollzählig gemacht, und wohnte unter Fried-
 rich II. Oberbefehl der Belagerung von Brünn
 in Mähren bei.

Als bei Ausbruch des zweyten schlesischen Krie-
 ges August III. der Königin von Ungarn und
 Böhmen 20,000 Mann traktatenmäßige Hülfstrup-
 pen schickte, befand sich ein Bataillon des Regiments
 des Cosell unter diesen, und verlor in der Schlacht
 bei Hohenfriedberg seinen Kommandanten, den Obri-
 sten Conspyruch. Das ganze Regiment wohnte
 darauf der Schlacht bei Kesselsdorf mit bei, wo es
 zu Sicherstellung der Retirade das Dorf Bennewitz
 besetzte, und erst nach der hartnäckigsten Gegenwehr

von den Preußen aus diesem Posten vertrieben werden konnte. Nach dem Dresdner Frieden ward das Regiment, das jetzt Graf von Friesle hieß, mit 4 Kompagnien des eingegangenen Regimentes Zasmund vermehret, dagegen es bei der allgemeinen Reduktion von 1749 wieder 6 Kompagnien verlor. Unter dem Namen: Prinz Karl von Sachsen 1756 bei Pirna gefangen, erhielt es den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen zum Chef; aus den Leuten aber, die die preußischen Dienste verlassen hatten, ward in Ungarn ein Bataillon von 4 Kompagnien errichtet, und zu der französischen Armee in Hessen und Westphalen geschickt, wo es den Treffen bei Luttersberg, den Schlachten bei Bergen und Minden, der Einnahme von Kassel, und den Gefechten bei Ellershausen und Langensalza beiwohnte. Hier ward es — da es wegen der durchaus impraktikablen Wege weder sich gut zurückziehen, noch auch gehörig unterstützt werden konnte, — völlig zu Kriegsgefangenen gemacht, nachdem es ein Quaree formiret, und sich mit seinen Kanonen und mit dem kleinen Gewehr lange auf das muthigste vertheidiget hatte. Schon im folgenden Monat wurden jedoch die Kriegsgefangenen wieder ausgewechselt; daher konnte dieses Bataillon während den folgenden Feldzügen bis zum Frieden noch mannichfache Dienste leisten, und befand es sich 1761 im Gefechte bei Neuhaus, bei der Belagerung von Wolfenbüttel, und in dem Treffen bei Landwernhagen, wo es 3 Officiere und 189 Mann an Gefangenen verlor.

Im Jahr 1763 ward das Bataillon wieder zu einem Regimente von 14 Kompagnien gemacht; hingegen bei Anfang des bayerischen Erbfolgekrieges aus diesen, 10 Kompagnien formiret, die dem Feldzuge in Böhmen beiwohnten. Seit 1782 ist der Generallieutenant von Zanthier Inhaber dieses Regimentes.

8) Von Lindt.

Das 1730 durch den Obristen Unruh errichtete Janitscharenbataillon von 674 Mann, ward im folgenden Jahre in das Friesische Grenadierbataillon verwandelt, das 1733 zu dem Regimente Kronprinz gesetzt ward, in der Folge aber das fünfte Bataillon der Leibgarde zu Fuß ausmachte. Dieses Bataillon nun ward 1740 von der Oberlausitzischen Garde getrennt, und dem Obristen von Schönberg zum Stamm eines neuen Infanterieregimentes gegeben, das durch Werbung vollzählig gemacht, 1741 mit nach Böhmen gieng, und sich bei der Einnahme von Prag, so wie in der Belagerung von Brünn in Mähren befand. Zwar kehrte es bei dem Breslauer Frieden mit den übrigen sächsischen Truppen aus Böhmen zurück; mußte jedoch 1744 wieder dahin aufbrechen, um in der Striegauer Schlacht Beweise seines Muthes zu geben, wo es auch seinen bisherigen Chef, den Obristen von Schönberg, verlor. Dieser hatte sich, als die Schlacht schon verlohren war, an die Spitze der sächsischen Grenadiere gesetzt, mit denen er bei Eichsdorf alle wiederholten Angriffe des preussischen Dragoner-Regimentes von Nassau standhaft zurückschlug, bis es endlich letzterem gelang, in die braven Grenadiere, deren, nebst dem Obristen, schon über 400 todt auf dem Platze lagen, einzubrechen, und sie zu Gefangenen zu machen.

Unter

Unter dem Namen Kochow, zu Ende des Augusts mit nach Sachsen marschiret, war das Regiment in der Schlacht bei Kesselsdorf, und ward hierauf nach hergestelltem Frieden in ein Musketier-Regiment verwandelt. 1748 erhielt es eine Vermehrung von drei Kompagnien des reducirten Regimentes Bellegardes; dagegen es im folgenden Jahre 6 Kompagnien von seinem Bestande verlohr. 1756 ward es gleich allen Regimentern auf dem Lützenstein gefangen, und dem königl. preußischen Generalmajor von Wietersheim gegeben. Das aus den Reberenten in Ungarn errichtete Bataillon von 4 Kompagnien, hatte — im französischen Solde — bei Luttersberg (1758), bei Beygen und bei Minden (1759), bei der Einnahme von Kassel, bei Eilershausen und bei Langensalza (1760) Gelegenheit, sich mit dem Feinde zu messen. Beim Angriffe der Allirten auf das Städtchen Neuhaus (1761) kommandirte der Major von Kudel, des Kochowischen Regimentes, die aus Piquets bestehende Besatzung, und ward erschossen. Nachdem das Regiment hierauf der Belagerung von Wolfenbüttel, und dem Treffen bei Speelen beigewohnt, kehrte es wegen des Hubertsburger Friedens nach Sachsen zurück, wo es auf 14 Kompagnien gesetzt ward, und den Prinz Maximilian von Sachsen, 1764 aber den Grafen zu Solms zum Chef erhielt. 1778 wurden, wie bei der ganzen Infanterie, aus den 14 Kompagnien, 10 formiret, das Regiment that den Feldzug in Böhmen mit, und ward nach dem Frieden Baron von Kiedeset, seit 1786 aber von Lindt genennet.

9) Von Langenau.

Im Jahr 1741 mußten alle Infanterie-Regimenter einige Mannschaften abgeben, um dieses Regiment für den Grafen von Brühl daraus errichten zu können, das 1744 sich unter den, der Königin von Ungarn zu Hülfe geschickten, Truppen befand, und hier 1745 der Schlacht bei Hohenfriedberg, nach seiner Rückkunft aus Böhmen aber der Schlacht bei Kesselsdorf beivohnte. Nach dem Dresdner Frieden ward es zwar durch 4 Kompagnien der aufgehobenen zweiten Garde verstärkt, jedoch wurden 1749 wieder 6 Kompagnien reducirt.

Bei der Uebergabe des sächsischen Heeres 1756 erhielt der königl. preussische Generalmajor von Wislich dieses Regiment; weil aber der größte Theil der Leute gleich darauf die preussischen Dienste versiezen, ward aus ihnen in Ungarn ein Bataillon von 4 Kompagnien errichtet, das mit den übrigen sächsischen Truppen in dem Treffen bei Luttersberg, bei Bergen und bei Minden, bei der Einnahme von Kasel, und im Gefecht bei Evershausen sich befand; auch dem Unternehmen auf Kindelbrück — wo es zweymal bis über die Knie durchs Wasser waden mußte — so wie dem Treffen bei Langensalza beivohnte. Es ward sodann im Juli 1761 nach Minden in Besatzung gelegt, von wo es erst zu Ende des Novembers wieder

wieder zur Armee stieß, und hier mit im Treffen bei Speesen war. 1763 ward es auf 14 Kompagnien gesetzt, bei Anfang des bayerischen Erbfolgekrieges aus diesen 10 Kompagnien formiret. Das Regiment that den darauff folgenden Feldzug unter dem Namen: von Karlsburg, und erhielt 1786 den Generals lieutenant von Langenau zum Chef.

himenten
Regiment
chten zu
gin von
d, und
, nach
acht bei
Frieden
hoben
1749

1756
n Wis
e Theil
te vers
on von
sächs
eg, bei
n Kas
; auch
weymal
ste —
e. Es
Besatz
mbers
wieder

10) Von Hartisch.

Dieses Regiment gehört zu den ältesten des sächsischen Heeres. Schon im Jahr 1673 für den Prinzen Christian von Sachsen-Halle errichtet, mußte es an den Rheinstrom marschiren, wo der Churprinz die sächsischen Hülfstruppen kommandirte. Hier wohnte es der Belagerung von Bonn, den Treffen bei Singheim, Ensisheim und Sasbach, der Belagerung von Mastricht, und dem Treffen bei Mont-Cassel bei; gieng darauf 1677 mit über den Rhein, war bei der Eroberung von Romeny, und deckte, nebst den übrigen sächsischen Truppen, bei Bassonville den Rückzug des kaiserlichen Heeres, das von den Franzosen verfolgt und unaufhörlich angegriffen ward. Im Jahr 1683 folgte es Churfürst Johann Georg III. zum Entsatz von Wien, und that in der Schlacht, die Oesterreichs Hauptstadt von der Belagerung der Türken befreite, mit seinem Heere den ersten Angriff; dann befand es sich bei den Belagerungen von Gran und Barkan, und als es 1686 wieder nach Ungarn marschiret war, bei der Belagerung von Ofen; legte auch in der Schlacht bei Mohack, so wie in der Belagerung von Belgrad Proben seines Muthes ab.

Awar kehrte es 1688 nach Sachsen zurück, gieng jedoch in demselben Jahre mit dem Churfürsten an

den Rhein, und verlohr 1689 bei der Belagerung von Mainz, seinen bisherigen Inhaber, den Prinzen Christian von Sachsen-Halle, der den 24. August von den Belagerten erschossen ward; an seine Stelle erhielt es den Herzog Christian zu Sachsen-Beich, 1692 aber den Generallieutenant von Schönning. Die beiden folgenden Feldzüge verstrichen größtentheils durch Hin- und Hermärsche; doch wurden 1691 die Franzosen bis hinter Landau zurückgedrängt. Auch 1693 und 1694 diente das Regiment, unter dem Namen: Bornstädt, gegen die Franzosen am Rhein, und machte beim Rückzuge des Prinzen Ludwig von Baden über diesen Strohm die Arrieregarde (den 24. Octobr.). Im Winter dieses Jahres kam es nach Sachsen zurück; allein, im folgenden Frühjahr begleitete es August II. nach Ungarn, wo es der Belagerung von Temeswar, dem Treffen bei Olack und der blutigen Schlacht bei Zenta beistand, dann aber nach dem Karlowitzer Frieden nach Polen geschickt ward, um seinen Landesherrn auf dem eben erst bestiegenen Throne schützen zu helfen. Hier erwarb es sich unter dem Namen: Königlich-Prinz, in dem zweymaligen Treffen bei Riga, und bei Vertheidigung der — von den Schweden belagerten — Dinamänder Schanze unter dem Obristen Canitz, so wie 1702 in dem Treffen bei Pingow vielfachen Ruhm. Nachdem es 1703 zu dem kaiserlichen Heere gekommen war, deckte es mit den andern sächsischen Truppen, nach dem Gefecht bei Höchstädt, den Rückzug des kaiserlichen Feldmarschalls Stryum, dessen Korps ohne den, durch alle wiederholte Anfälle der französischen Reiterei nicht zu erschütternden, Widerstand

stand der Sachsen, ganz in französische Hände ge-
 fallen seyn würde. 1704 wohnte es dem Treffen
 auf dem Schellenberge und der Schlacht bei Blind-
 heim (oder Hochstädt) bei, wo 5400 französische
 Pulver- und Probiantwägen, 34 Karossen, 330
 beladene Maulthiere, 117 große und kleine Kanon-
 nen, 24 Mörser, 129 Fahnen, 171 Standarten,
 17 Paar Pauken, 3600 Zelter, 2 Schiffsbrücken und
 15 kupferne Pontons in die Hände der Allirten
 fielen. Nach der Eroberung von Landau gieng das
 Regiment wieder nach Sachsen, und verlohr in der
 unglücklichen Schlacht bei Frauenstadt seinen Ober-
 sten von S a c k e n. Mit den übrigen Trümmeren
 des geschlagenen sächsischen und russischen Heeres zog
 es sich hierauf nach Franken zurück, und marschirte
 1707 wieder nach den Niederlanden, wo es 1708
 an dem Treffen bei Dudenarde und Wimmendael,
 an der Belagerung von Kassel, und an dem Entsatze
 von Brüssel Theil nahm, auch in den folgenden bei
 den Jahren der Eroberung von Dornik und Mons,
 der Schlacht bei Malsplaquet, und den Belagerungen
 von Donai, Bethune, Duesnoi und Landreec be-
 wohnte. Das Regiment gieng 1712 von dem Heere
 der Allirten ab, nach Pommern; befand sich daselbst
 bei der Belagerung von Stralsund und bei dem
 Unternehmen auf Rügen; gieng auch im November
 dieses Jahres mit der übrigen sächsischen Infanterie,
 in Ermangelung der zum Uebersetzen nöthigen Fahr-
 zeuge, durch einen Furth der Weichsel, um die jen-
 seits stehenden Konföderirten anzugehen. Endlich
 kehrte es 1717 wegen des Warschauer Friedens nach
 Sachsen zurück, und ward 1733 durch das Grenat-
 ierbataillon Griese vermehrt, und zum Leibin-
 fanterie's

Fanterie-Regimente erhoben. Nachdem es sich während der Konföderationsunruhen von 1733 bis 1736 in Polen befunden, ward es bei seiner Rückkunft nach Sachsen unter dem Namen der Leibgarde zu Fuß mit der Leibgrenadiergarde verbunden. Von dieser gegen Ende des Jahres 1740 wieder getrennt, gab es das dritte Bataillon zu Errichtung des Schönbergischen Regimentes ab, und marschirte unter dem Namen: Königin, 1741 nach Böhmen, wo es der Eroberung von Prag und der Belagerung von Brünn beizwohnte. Auch im zweyten schlesischen Kriege befand sich ein Bataillon bei den zu dem kaiserlichen Heere geschickten Hülfstreuppen, und daher 1745 in der Schlacht bei Striegau; das ganze Regiment aber war in der Schlacht bei Kesselsdorf. 1748 ward es durch 3 Kompagnien der zweyten Garde, und durch 1 Kompagnie des Regimentes Bellegarde verstärkt; verlor jedoch 1749 wieder 6 Kompagnien.

Weil dieses Regiment 1756 bei der Uebergabe des sächsischen Heeres, seinem ersten Eide treu, sich durchaus nicht dazu verstand, einen zweyten zu den preussischen Fahnen zu schwören; ward es einzeln unter die preussische Infanterie vertheilet. Das aus den in Ungarn sich sammelnden Rebertenten errichtete Bataillon von 4 Kompagnien, befand sich unter dem Namen: Prinz Joseph von Sachsen, bei dem französischen Heere in den Treffen bei Luttersberg, Bergen und Minden, in dem Gefecht bei Curichshausen, und bei der Einnahme von Cassel. Auch an den Gefechten bei Langensalza und Neuhaus

hatte es einigen Antheil; doch weniger, als an der Belagerung von Wolfenbüttel, und dem Treffen bei Speelen. Nach dem Hubertsburger Frieden ward dieses Bataillon unter dem Namen: Churprinz — den es 1764 mit Churfürst vertauschte — zu einem Regimente von 14 Kompagnien vermehret, und nach Churfürst Friedrich Christians Tode, Thiele genennr. Zu Anfang des Krieges 1778, während dessen es sich bei dem Heere des Prinzen Heinrichs von Preußen befand, ward es ohne Veränderung seines Bestandes, auf 10 Kompagnien formiret, und erhielt 1779 den Grafen zu Anhalt, 1783 den Grafen von Brühl, und 1783 den Generalmajor von Hartisch zum Chef.

Die Geschichte dieses Regiments ist in dem 17ten Bande des Historischen Archivs, S. 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Die Geschichte dieses Regiments ist in dem 17ten Bande des Historischen Archivs, S. 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

ii) Von Woblie.

Als dieses Regiment 1742 errichtet worden war, erhielt es der Obriste, Graf von Stolberg: Rohla, worauf es mit den übrigen in Sachsen zurückgeliebenen Truppen am 14ten Junii 1745 das Lager bei Gundorf ohnweit Leipzig bezog, um sich gemeinschaftlich mit dem, unter dem Herzoge von Sachsen-Weissenfels aus Böhmen zurückkommenden Regimentern dem Fürsten von Anhalt-Deßau zu widersehen, von dem sie aber — nicht genug durch ihre Bundesgenossen, die Oesterreicher, unterstützt, — am 25sten Decembr. bei Kesselsdorf geschlagen wurden. Das Regiment von Stolberg ward 1748 durch 4 Kompagnien von Jasmund vermehret, dafür aber 1749 wieder 6 Kompagnien reduciret. Nachdem es bei Ausbruch des dritten schlesischen Krieges unter dem Namen Lubomirsky von den Preußen gefangen, und dem preußischen Generalmajor von Haufen ertheilet worden; sammelten sich die Revertenten in Ungarn wieder, wurden auf 1 Bataillon von 4 Kompagnien gesetzt, und in französischen Sold gegeben. Hier waren Luttersberg, Bergen, Minden, Kassel, Eutershausen, Langensalza und Landwehrhagen, so wie die Belagerung von Wolfenbüttel, die Gelegenheiten, wo sich auch der junge, unversuchte Soldat zum erfahrenen

12) Von Wolfersdorf.

Wie im Jahr 1748 bei der allgemeinen Reform des sächsischen Heeres die 4 Infanterie-Regimenter, zweyte Garde, Zasmund, Altlepeck und Graf Bellegarde völig eingiengen, und unter die übrige Infanterie vertheilet wurden; zog man die 8 Grenadierkompagnien zusammen, und gab das darz aus formirte Bataillon dem Grafen Bellegarde, verminderte es aber 1749 bis auf 5 Kompagnien. 1756 ward es unter dem Namen Hurprinzessin mit gefangen, und völig aus einander gerissen, weil sich die Grenadiere, voll edler Treue gegen ihren Landesherren, weigerten, dem Ueberwinder zu dienen. Jetzt wurden sie einzeln gezwungen, bei den preußischen Infanterie-Regimentern Dienste zu nehmen; doch bald entledigten sie sich des erzwungenen Eides, und sammelten sich in Ungarn, wo 9 Kompagnien oder 2 Bataillons aus ihnen formiret, und diese — durch in Bayern angeworbene Leute vollzählig gemacht; in französischen Sold gegeben wurden. Nachdem das Regiment hier schon in den Treffen bei Luttersberg und bei Bergen Beweise seines Muthes gegeben, griff es in der Schlacht bei Minden nebst dem Regimente Prinz Gotha die rechte Flanke der englischen Infanterie an, und schlug 3 Regimente derselben aus der zweyten Linie zurück, die diese Flanke unterstützen wollten; es würde noch weitere Fortschritte gemacht haben, wäre es nicht durch einige herbeieilende Regimenter Hessen daran verhindert worden, weil ein

Teich

Reich und morastige Wiesen die übrige sächsische Infanterie zurück hielten, daß sie ihm nicht geschwind genug folgen konnte. Das Regiment Churfürstlich war hierauf mit bei der Einnahme von Kassel und in dem Gefechte bei Strichshausen, so wie bei dem glücklichen Unternehmen auf Ebeleben. Im Treffen bei Langensalza hatte es die Brücke über die Unstrut nebst den dabei befindlichen Thorthurm besetzt, ward jedoch nach einem hartnäckigen Widerstande von den Allirten vertrieben, und bekam bei dieser Gelegenheit mehrere Tode und schwer Verwundete, unter welchen letztern sich auch der Lieutenant von Stangen befand. Nachdem das Regiment der Belagerung von Wolfenbüttel beigewohnt, verlor es in dem unglücklichen Treffen bei Landwerhagen 6 Officiers und 114 Mann, weil die von diesem Regimente gegen Wilhelmshausen geschickten Detaschementer, gemeinschaftlich mit den Feldwachen, lange eine Division der Allirten zurückhielten, und darüber größtentheils gefangen wurden.

Nach dem Hubertsburger Frieden ward das Regiment, mit Beibehaltung der Grenadiersäbel, unter dem Namen Churfürstlich in ein Musketier-Regiment von 14 Kompagnien verwandelt, aus letztern aber 10 Kompagnien formiret (1778), worauf es den kurzen Feldzug mit that, und nach dessen Beendigung 1781 den Generalleutenant von Bennigsen, 1784 den Generalmajor von Reizenstein, und 1790 den Generalmajor von Wolffersdorf zum Chef erhielt.

Gouverneur

Gouvernement und Garnisonen.

I.) Gouvernement Dresden und Leipzig.

Schon Herzog Georg der Bärtige ließ um das Jahr 1521 die Stadt Dresden durch seinen Kriegshaumeister Voigt mit Mauern und Gräben umgeben; woraus der große Churfürst Moriz durch den Grafen Lynar eine förmliche Festung machen ließ. Zu Bewachung derselben errichtete Christian I. eine stehende Besatzung von 100 Mann, unter dem Namen Untergarde, indem er zugleich zu ihrem Gebrauch ein eignes Probianthaus erbauete. Johann Georg I. ließ hierauf auch die Neustadt mit einer Mauer und Graben einfassen, die ebenfalls unter seinen Nachfolgern zu regelmäßigen Befestigungswerken umgeschaffen wurden, welches Johann Georg II. auch bewog, die Untergarde bis auf 600 Mann in 3 Compagnien zu vermehren. König August II. von Polen ließ nicht nur die Festungswerke beider Städte noch mehr erweitern und verstärken, sondern verwandelte auch die Untergarde in

in ein Garnison-Regiment, das bald stärker, bald schwächer war, und nach dem Warschauer Frieden völlig eingieng, weil seitdem in Friedenszeiten nebst den Garden eine sich ablösende Besatzung von der Feldinfanterie den Dienst versiehet. Letztere bestand bis 1790 aus 2 ganzen Infanterie-Regimentern, jetzt aber wird sie durch Kommandirte von 3 Regimentern formiret.

Die Stadt Leipzig ward gegen die Mitte des zwoelten Jahrhunderts von Konrad dem Großen, Markgrafen zu Meissen, mit einer Mauer und Graben eingeschlossen, und zu einer Niederlage von Salz und Korn bestimmt. Weil nun die Bürger sich 1219 gegen Markgraf Dietrich I. empörten, belagerte sie dieser, und ließ — als er sich der Stadt durch Hülfe Kaiser Friedrichs II. mit List bemächtigt hatte — die Stadtmauern niederreißen, und drey feste Schloßer erbauen; von denen die Pleißenburg noch stehet, die beiden andern aber in der Folge in ein Pauliner- und in ein Barfüßer-Kloster verwandelt wurden. Dietrichs Sohn und Nachfolger Heinrich befestigte jedoch die Stadt wieder mit einer hohen Mauer und tiefen Gräben, nachdem er sie erweitert, und ihr eine viereckte Gestalt gegeben hatte. Weil in dem langen Zeitraume, von der Mitte des dritten bis zum sechsten Jahrhunderte viele und wichtige Veränderungen in Absicht der Kriegs- und Befestigungskunst vorgegangen waren; ließ Churfürst Moritz die Stadt Leipzig mit Wällen nach neuer Art umgeben, und die Werke der Pleißenburg verstärken, versah auch beide 1546 mit einer

Bez

Befatzung, die seine Nachfolger selbst bis auf 500 Mann vermehrten; die aber unter August III. wieder bis auf 114 Mann verringert worden war. Churfürst Johann Georg IV. verwandelte den bisherigen Kommandanten der Pleißenburg in einen Gouverneur der Stadt, und gab diese Stelle dem Generallieutenant von Minkwitz. Jedoch sind die Festungswerke der Stadt gegenwärtig nicht mehr haltbar.

2) Garnison und Halbinvaliden-
Compagnie zu Königstein.

Die Burggrafen von Dohnyn oder Dohna gehörten im vierten Jahrhunderte zu den reichsten und mächtigsten Familien des Meißner Landes, die durch Räubereien empor gewachsen, voll Uebermuth selbst ihrem Lehnsherrn, dem Markgrafen von Meissen, trotzten. Nicht nur legten sie, ausser dem Stammsitze ihres Geschlechtes, Dohna, an Strassen und Flüssen mehrere Burgen und feste Schloßer an, um aus diesen über den friedlichen Wanderer und Kaufmann herzufallen; sondern sie fiengen endlich sogar an, den Markgrafen durch persönliche Beleidigungen zu reizen, denn anstatt sich nach dem Friedegebote Markgraf Wilhelms bei einer aus nichtsbedeutenden Ursachen mit Kürbizen auf Meusegast entstandenen Fehde zu fügen, schickten sie jenem ebenfalls Absagebriefe zu, weil sie sich auf Böhmens Hülfen stützten. Allein, der Markgraf von Meissen vertrieb sie zuletzt völlig aus Sachsen, zerstörte das Schloß Dohnyn und bemächtigte sich 1403 auch des Königsteins (oder des Hauses uff'n Stain), so wie schon vorher ihrer übrigen Besitzungen. Wie in der Folge die Hussiten fast ganz Sachsen überschwemmen, und überall Spuren ihrer Grausamkeit und Zerstörungssucht hinter sich ließen, traf dies traurige Loos auch das Haus Königstein, das endlich 1516 in ein Kloster verwandelt und mit 12 Edelstinermönchen

des Klosters Nybin bei Zittau besetzt ward, nachdem es mehrere Jahre wüste gelegen. Doch schon 1523 entfernte sich der Prior heimlich, um in Wittenberg sich zu der protestantischen Lehre zu bekennen; und bald folgten auch die übrigen Ordensleute dem Beispiel ihres Oberhauptes, daher das Kloster eingieng, und anstatt desselben ein festes Haus zur Wohnung des Kommandanten und der Besatzung auf dem Felsen erbauet ward. Der erste von Herzog Heinrich dem Frommen auf dem Stein ernannte Hauptmann war Wolff Helffend, der ohngefähr 25 Fußknechte unter sich hatte. Die Anzahl der letzteren vermehrte sich in der Folge, und bestand 1610 aus 4 Rottmeistern und 32 Knechten; 1676 aus 61 und 1745 aus 195 Mann. Mittlerweise hatte Churfürst August die von Herzog Georg erbaueten Schuttmauern verstärkt; welches noch mehr durch Christian I. geschah, der die Spalten des Felsen mit Bogen überwölben, und einen ordentlichen Wallgang rings um die Festung, so wie den, in den Felsen gehauenen, und durch Streichwehren, Fallgatter etc. verwahrten Eingang anlegen ließ. Alle nachfolgende Churfürsten fuhren fort, auf eine oder die andere Art, etwas zur größern Festigkeit dieses Fessenschlosses beizutragen; so daß es, besonders durch die neuern Arbeiten in dieser Art, die bombenfesten Kasematten, den noch mehr erschwerten Eingang etc. jetzt gewiß zu den festesten Orten der Welt gehöret.

3) Halbinvalidenkompagnien zu
 Warby, Waldheim und Eis-
 leben.

Was die übrigen 3 Halbinvalidenkompagnien anlangt,
 ward die zu Waldheim, 1748 zu Bewachung des
 Zucht- und Arbeitshauses, die zu Warby 1764 aus
 dem eingegangenen Invalidenbataillon der geschleiften
 Festung Wittenberg, und die zu Eisleben 1769
 aus abgegebenen alten Leuten von der Armee zu Be-
 wachung des hurfürstlichen Schlosses errichtet.

Anhalt = Zerbst,

gedruckt bei Andreas Büchsel.

	Bas tail: long.	Empnien		Stär ke
		Gre: nadir	Mus: fettier	
	—	—	—	146
	—	—	—	120
dem Direktor, Mathematikus, er, welche lez	—	—	—	52
er Stadt, das tonniers; das tonniers nach e anzuwerben.	—	—	1	141
agnie gehören ch zum Haupt y in die Com einen Stück s Aufsicht über wesenheit des friedr. Adolph wärter, und zu gestellt.	2	—	12	1598
	—	—	—	57
heil der Graf visten Glaucha, sin und Stein; Eften im Chur	2	10	—	912

Namen der Regimenter und Comp.	1. Infanterie
Garde zu Pferd. Oberst Ludwig Graf v. Bismarck Leutnant von 1790. 28. General den 1sten Decembar. 88.	Garde
Garde Leutnant von 1790. 28. General den 1sten Decembar. 88.	2. Infanterie
Garde Leutnant von 1790. 28. General den 1sten Decembar. 88.	3. Infanterie
Garde Leutnant von 1790. 28. General den 1sten Decembar. 88.	4. Infanterie





<p>174</p>	<p>Stamm der Regimente aus dem Jahr 1740</p>	<p>Regiment</p>
<p>175</p>	<p>Stamm der Regimente aus dem Jahr 1741</p>	<p>Regiment</p>
<p>176</p>	<p>Stamm der Regimente aus dem Jahr 1742</p>	<p>Regiment</p>
<p>177</p>	<p>Stamm der Regimente aus dem Jahr 1743</p>	<p>Regiment</p>
<p>178</p>	<p>Stamm der Regimente aus dem Jahr 1744</p>	<p>Regiment</p>
<p>179</p>	<p>Stamm der Regimente aus dem Jahr 1745</p>	<p>Regiment</p>
<p>180</p>	<p>Stamm der Regimente aus dem Jahr 1746</p>	<p>Regiment</p>



7/3130







Vf 3135

ULB Halle

3

003 020 487



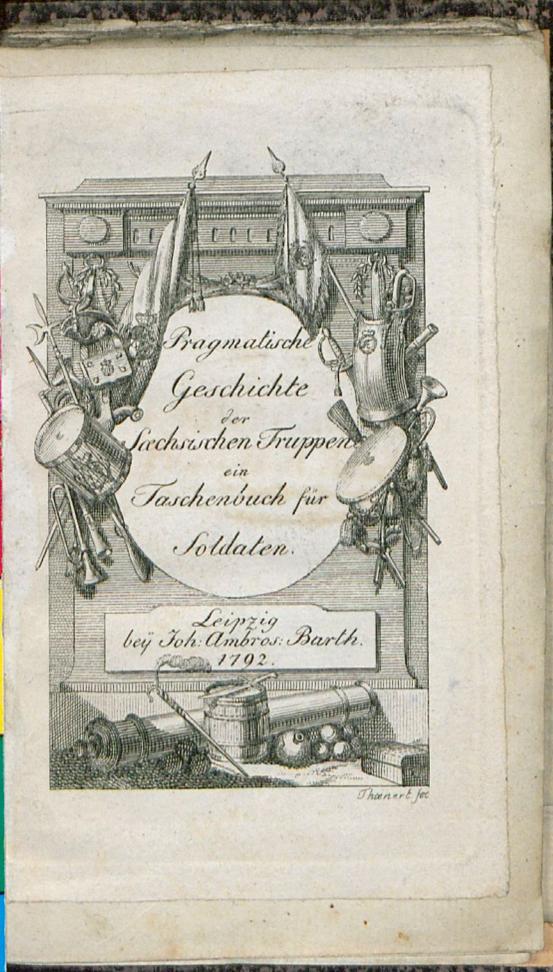
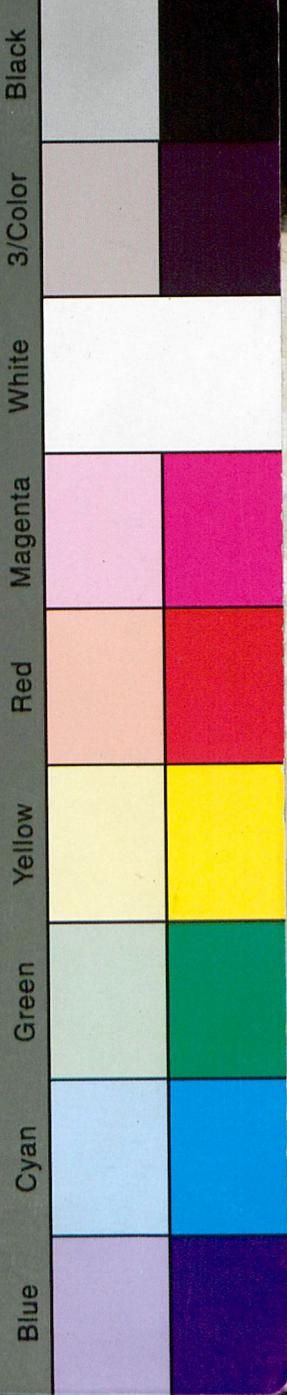
Vof



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8
 Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.



*Pragmatische
 Geschichte
 der
 Sächsischen Truppen
 ein
 Taschenbuch für
 Soldaten.*

*Leipzig
 bey Joh. Ambros. Barth.
 1792.*

Thannert. fec.

